
U. Frei · H.-J. Schober-Halstenberg

Nierenersatztherapie in Deutschland

**Bericht über
Dialysebehandlung und
Nierentransplantation
in Deutschland 1997/1998**

**Für Rückfragen zu diesem Bericht nehmen
Sie bitte Kontakt auf zu:**

QuaSi-Niere gGmbH

Savignyplatz 5
D-10623 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 311 86 100
Fax.: +49 (0) 30 311 86 111
email: quasi@quasi-niere.de
www.quasi-niere.de

Stand: Juni 2000

ISBN 3-00-005973-3

Danksagung

Die Geschäftsstelle QuaSi-Niere und ihre Mitarbeiter danken den Mitgliedern der Expertengruppe für die freundliche und konstruktive Unterstützung bei der Erstellung dieses Berichtes.

1 Vorwort der Gesellschafter der QuaSi-Niere gGmbH

QuaSi-Niere blickt zurück auf eineinhalb Jahre der Tätigkeit als gemeinnützige GmbH. Unter dieser neuen Trägerschaft haben sich Leistungserbringer (KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation, Patientenheimversorgung und Deutsche Dialysegesellschaft niedergelassener Ärzte) sowie die Spitzenverbände der Krankenkassen und die Dialysepatienten Deutschlands e.V. zur Fortsetzung des erfolgreichen Projektes des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) zusammengefunden. Es ist gelungen, die unterschiedlichen Interessen der beteiligten Institutionen in einer Organisation zusammenzuführen, die das Patientenwohl in den Vordergrund stellt.

Mit der Umstrukturierung in eine gemeinnützige GmbH ging auch ein Neuaufbau von QuaSi-Niere einher. Bis auf den Geschäftsführer, Herrn Schober-Halstenberg, schieden alle Mitarbeiter des BMG-Projektes aus. Heute ist die Umstrukturierung abgeschlossen und die QuaSi-Niere gGmbH kann ein erfolgreiches Jahr 1999 bilanzieren. Es ist in diesem Jahr gelungen, die strukturellen Voraussetzungen für die Übertragung von verschlüsselten und pseudonymisierten Patientendaten zu schaffen und durch den Berliner Datenschützer förmlich genehmigen zu lassen.

Damit geht das Projekt QuaSi-Niere in eine zweite entscheidende Phase. Der Start der quartalsweisen Übertragung von Behandlungsdaten von Patienten wird im 3. Quartal des Jahres 2000 stattfinden. Neben den bisher erhobenen jährlichen Strukturdaten der Einrichtungen und den fortlaufend erhobenen medizinischen Daten der Ersterfassung der Patienten ermöglicht diese dritte Komponente eine prospektive Erfassung von Behandlungsdaten einzelner Patienten. Erst die Zusammenführung aller drei Komponenten der Datenerhebung schafft die Voraussetzung für eine erfolgreiche interne und externe Qualitätssicherung.

Durch die bisher erhobenen Daten aus den Jahren 1996 bis 1998 ist es erstmals möglich, verlässliche Daten zur Prognose der Entwicklung der Nierenersatztherapie zu erhalten. Diese Daten ermöglichen es, neben einer externen Qualitätssicherung der Behandlungseinrichtungen auch wichtige Bereiche für eine Sekundärprävention zu identifizieren. So entfallen mehr als die Hälfte der Primärerkrankungen, die zu einer Nierenersatztherapie führen, auf die Bereiche Diabetes und Herz-Kreislauf-Krankheiten. Beide Bereiche zeigen zudem eine ansteigende Tendenz.

Die Gründung der QuaSi-Niere gGmbH fand 1998 auch aus der Notwendigkeit heraus statt, die innerhalb der vom BMG initiierten Laufzeit des QuaSi-Niere-Projektes angefallenen Daten vor der Vernichtung zu sichern. Die dadurch notwendig gewordene Eile der Gründung der gGmbH führte dazu, dass Verhandlungen mit den Gremien der ärztlichen Selbstverwaltung über deren Beteiligung an QuaSi-Niere nicht abgeschlossen werden konnten. Ziel für das Jahr 2000 wird es sein, diese Gremien in das QuaSi-Niere-Projekt zu integrieren, so dass eine vergleichbare und vergleichende Qualitätssicherung sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich sichergestellt werden kann.

1	Vorwort der Gesellschafter der QuaSi-Niere gGmbH	1
2	QuaSi-Niere gGmbH	5
2.1	Gesellschafter/Gesellschaftervertreter QuaSi-Niere gGmbH	5
2.2	Geschäftsführer QuaSi-Niere gGmbH	5
2.3	Leitungsgremium	5
3	Expertengruppe	6
3.1	Vorsitzender der Expertengruppe	6
3.2	Mitglieder/Gäste der Expertengruppe	6
4	Zusammenfassung des Berichtes 1997–1998	7
4.1.1	Strukturelles Behandlungsangebot	7
4.1.2	Gesamtzahl der Patienten mit terminalem behandlungspflichtigem Nierenversagen (Prävalenz) zum Stichtag 31.12.1999	7
4.1.3	Zusammenfassung: Patienten in Behandlungsverfahren	8
4.1.4	Neuerkrankungen an terminalem Nierenversagen (Inzidenz)	8
4.1.5	Sterberate der Patienten in chronischer Nierenersatztherapie (Mortalität)	9
4.1.6	Erkrankungsrate an wichtigen Virusinfektionen	9
4.1.7	Nierentransplantation, Warteliste und Transplantatverlust	9
4.1.8	Endgültiges Nierenversagen bei Kindern und Jugendlichen	9
4.1.9	Vergleich mit anderen Ländern und Regionen	10
4.2	Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland (Dialyse und Nierentransplantation)	10
5	Ergebnisse der Befragung der Zentren 1997/1998	11
5.1	Entwicklung der Anzahl der Dialyseeinrichtungen	11
5.2	Verteilung der Dialysezentren auf die Bundesländer	12
5.2.1	Anzahl und Verteilung der Zentren	12
5.3	Angebote für chronische Nierenersatztherapie	13
5.3.1	Plätze für Hämodialyseverfahren nach Bundesländern 1997 und 1998	13
5.3.2	Anzahl der Dialyseplätze gruppiert nach Größenklassen	18
5.3.3	Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 1997/1998	19
5.4	Therapieangebote für Peritonealdialyse	20
6	Patientenzahlen	22
6.1	Anzahl und Prävalenz der Dialysepatienten	22
6.1.1	Hämodialyseverfahren nach Bundesländern	24
6.1.2	Hämodialyseversorgung nach Bundesländern im Jahresvergleich	25
6.1.3	Patienten in Hämo- und Peritonealdialyseverfahren nach Bundesländern	29
6.1.4	Nachsorge nach Nierentransplantationen	30
6.2.	Inzidenz erwachsener Patienten	32
6.3	Virusinfektionen der Patienten in chronischer Nierenersatztherapie	34
6.4	Transplantationszahlen	34
6.4.1	Transplantierte Patienten im Vergleich zu den Angaben der DSO	35
6.4.2	Warteliste für Nierentransplantationen	36
6.4.3	Funktionsverlust des Transplantats	36
6.5	Inzidenz und Prävalenz von Kindern und Jugendlichen	37
6.6	Mortalität	39
6.7	Pflegepersonalzahlen	41
7	Ergebnisse der individuellen Ersterfassung der Patienten (Patientenfragebogen)	42
7.1	Diagnoseverteilung aller Patienten (Dialyse und Nachsorge nach Nierentransplantationen) ..	42
8	Demographische Daten der Bundesländer	45

9	Anmeldefragebogen	46
9.1	Einverständniserklärung	47
10	Zentrumsfragebogen 1998	49
10.1	Anonyme Erhebung 1998	56

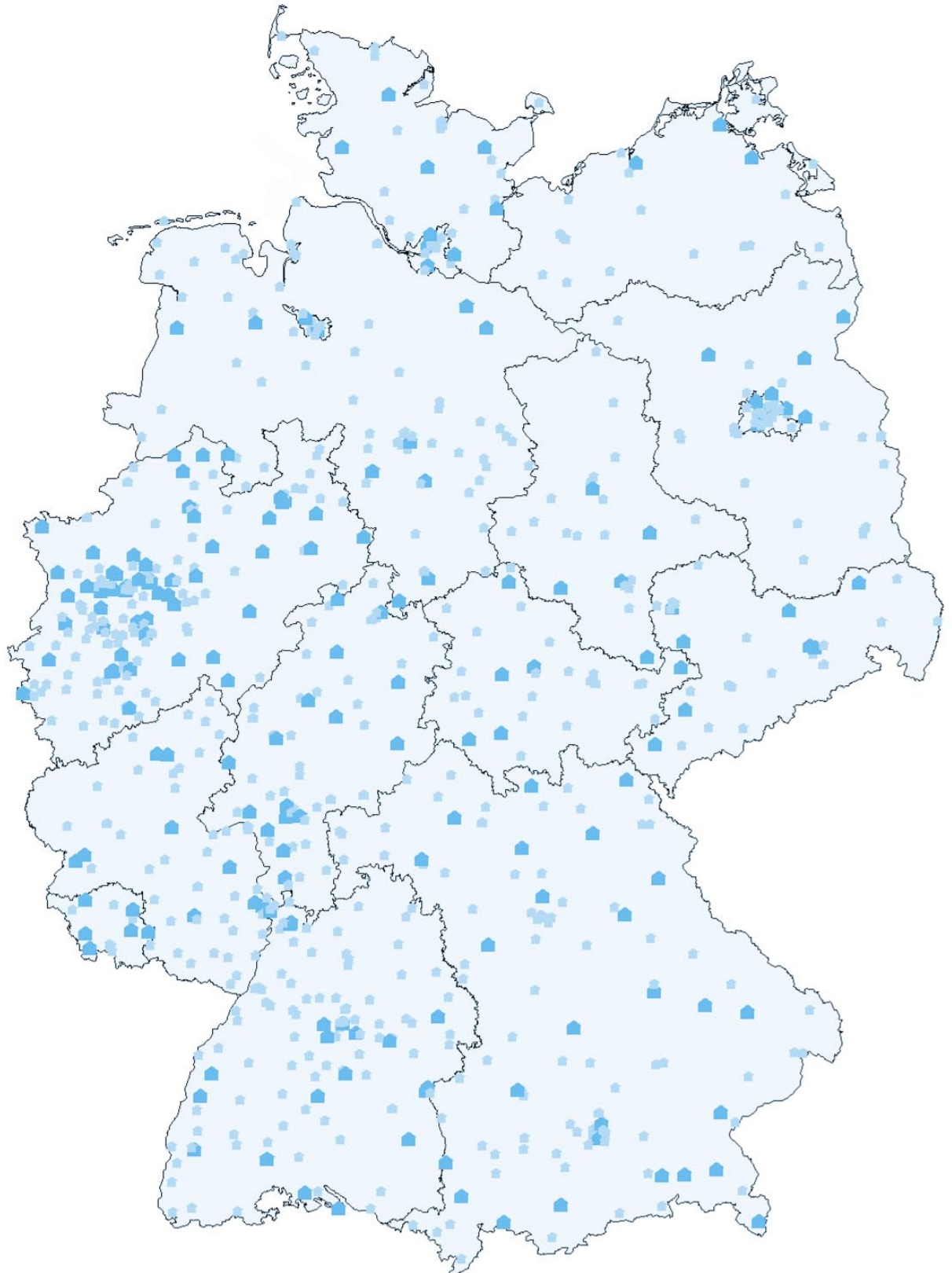
Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Zusammenfassung: Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 1997 und 1998	10
Tabelle 2	Anzahl der Einrichtungen für chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich	11
Tabelle 3	Anzahl, Dichte und Rückmeldung der Dialysezentren 1997 und 1998	12
Tabelle 4	Therapieangebot: Dialyseplätze nach Bundesländern 1997 und 1998	14
Tabelle 5	Dialyseplätze für stationäre, teilstationäre und ambulante Hämodialyse 1997 und 1998 ..	15
Tabelle 6	Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 1997 und 1998	19
Tabelle 7	Übersicht: Anzahl und Prävalenz der Dialysepatienten im Jahresvergleich 1997 und 1998 ..	23
Tabelle 8	Prozentualer Anteil an den Dialyseversorgungsarten nach Bundesländern 1997 und 1998 ..	25
Tabelle 9	Hämodialyseversorgung nach Bundesländern im Jahresvergleich	26
Tabelle 10	HD/PD Verfahren im Jahresvergleich nach Bundesländern (Patientenzahlen)	29
Tabelle 11	Nachsorge nach Nierentransplantationen in den Bundesländern	31
Tabelle 12	Neue Dialysepatienten nach Bundesländern (Inzidenz)1997 und 1998	33
Tabelle 13	Status HIV bzw. Hepatitis B, C	34
Tabelle 14	Transplantierte Patienten im Vergleich zu den Angaben der DSO	35
Tabelle 15	Transplantatverlust Erwachsene, Kinder und Jugendliche 1997 und 1998	36
Tabelle 16	Kennzahlen Kinder und Jugendliche 1997 und 1998	37
Tabelle 17	Verstorbene erwachsene Patienten 1997 und 1998	40
Tabelle 18	Pflegepersonalzahlen nach Bundesländern 1997 und 1998	41
Tabelle 19	Demographische Angaben Deutschland 1995-1998 nach Bundesländern	45

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	QuaSi-Niere gGmbH Gesellschaftsanteile/Organisationsstruktur	5
Abbildung 2	Übersicht Chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich 1995-1998	11
Abbildung 3	Dialyseplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern 1998	13
Abbildung 4	Anteil (%) stationäre/teilstationäre Plätze an allen Hämodialyseplätzen 1998	13
Abbildung 5a/5b	Ambulante Hämodialyse-Behandlungsplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern 1997 und 1998	16
Abbildung 6a/6b	Stationäre Hämodialyse-Behandlungsplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern 1997 und 1998	17
Abbildung 7a/7b	Größenklassen der ambulanten Dialyseplätze 1997 und 1998	18
Abbildung 8a/8b	Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 1997 und 1998 (ambulant + stationär)	19
Abbildung 9a/9b	Behandelnde Einrichtungen gruppiert nach Anzahl der Peritonealdialysepatienten 1997 und 1998	21
Abbildung 10a/10b	Anteile der jeweiligen Dialyseverfahren 1997 und 1998	22
Abbildung 11	Verteilung der Prävalenz 1997 und 1998 nach Bundesländern	24
Abbildung 12a/12b	Verteilung der Dialyseverfahren 1997 und 1998 nach Bundesländern	24
Abbildung 13a/13b	Dialyseversorgung nach Bundesländern 1997 und 1998	27
Abbildung 14a/14b	Prozentuale Verteilung der Dialyseversorgungsarten 1997 und 1998	28
Abbildung 15a/15b	Anteile der jeweiligen Verfahren für chronische Nierenersatztherapie 1997 und 1998	30
Abbildung 16	Kinder (jünger als 15 Jahre) und Jugendliche (15-18 Jahre) in Nierenersatztherapie ..	38
Abbildung 17	Nierentransplantation bei Kindern und Jugendlichen	38
Abbildung 18	Verteilung der Diagnosen bei allen erfassten 56.070 Patienten	42
Abbildung 19	Altersverteilung der Patienten mit Diabetes Typ I	42
Abbildung 20	Diagnosenverteilung bei Therapiebeginn in 1997	43
Abbildung 21	Altersverteilung der Patienten mit Diabetes Typ II	43
Abbildung 22	Verteilung der prävalenten Patienten mit Diabetes nach PLZ 2stellig	44
Abbildung 23	Verteilung der inzidenten Patienten mit Diabetes nach PLZ 2stellig	44

Behandlungseinrichtungen in Deutschland



■ **Eine** Behandlungseinrichtung
im fünfstelligen Postleitzahlenbezirk

■ **Zwei oder mehr** Behandlungseinrichtungen
im fünfstelligen Postleitzahlenbezirk

2 QuaSi-Niere gGmbH

2.1 Gesellschafter/Gesellschaftervertreter QuaSi-Niere gGmbH

AOK-Bundesverband, Herr Dr. Ahrens,
Herr Jeschke, Bonn

Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V.,
Herr Rebscher, Siegburg

Bundesknappschaft, Herr Jochheim,
Herr Dr. Greve, Bochum

Bundesverband der Innungskrankenkassen,
Herr Stuppardt, Frau Dr. Pelikan, Bergisch
Gladbach

**Bundesverband der landwirtschaftlichen
Krankenkassen**, Herr Vosseler, Herr Henze,
Kassel

Bundesverband der Betriebskrankenkassen,
Herr Voß, Herr Dr. Ingenhag, Essen

**Deutsche Dialysegesellschaft niedergelassener
Ärzte e.V.**, Herr Dr. Küttemeyer,
Herr Kranzbühler, Wuppertal

Dialysepatienten Deutschlands e.V.,
Herr Gilmer, Herr Erben, Mainz

**KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentrans-
plantation e.V.**, Herr Schreiber, Herr Dr. Finke,
Neu Isenburg

**Patienten-Heimversorgung Gemeinnützige
Stiftung**, Herr Dähne, Bad Homburg

**Verband der Angestellten Krankenkassen
e.V.**, Herr Dr. Gerdemann, Siegburg

Im Jahre 1999 hat den Vorsitz der Gesellschafter-
versammlung der VdAK/AEV – Herr Dr. Gerdel-
mann – und den stellvertretenden Vorsitz das KfH
– Herr Prof. Molzahn – übernommen. Entspre-
chend der Satzung der QuaSi-Niere gGmbH über-
nahm für das Jahr 2000 das KfH – Herr Schreiber,
Herr Dr. Finke – und in Vertretung des AOK-BV –
Herr Dr. Ahrens, Herr Jeschke – den Vorsitz der
QuaSi-Niere gGmbH

2.2 Geschäftsführer QuaSi-Niere gGmbH

Herr Schober-Halstenberg, Berlin

2.3 Leitungsgremium

Das Leitungsgremium hat die Aufgabe, das Qua-
litätssicherungsverfahren grundsätzlich inhaltlich
und organisatorisch zu gestalten. Alle Entschei-
dungen dieses Gremiums werden im Konsens
aller Beteiligten getroffen. Der Vorsitz des Lei-
tungsgremiums wird durch den Vorsitzenden der
Gesellschafterversammlung ausgeübt. Der Vorsit-
zende der Expertengruppe berichtet dem Lei-
tungsgremium.

Zusätzlich zu den Gesellschaftern sind im Lei-
tungsgremium Vertreter mit beratender Stimme:

EDTNA/ERCA (European Dialysis and Transplant
Nurses Association/European Renal Care Asso-
ciation), Frau Tast

AfnP (Arbeitsgemeinschaft für nephrologisches
Pflegepersonal), Herr Landmann

**Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Klinische
Nephrologie**, Herr Prof. Fassbinder



Abbildung 1 Organisationsstruktur QuaSi-Niere gGmbH

3 Expertengruppe

3.1 Vorsitzender der Expertengruppe

Herr Prof. Dr. med. Frei, Charité Berlin

3.2 Mitglieder/Gäste der Expertengruppe

AOK-Bundesverband, Herr Jeschke, Bonn
AfnP Arbeitsgemeinschaft für nephrologisches Pflegepersonal, Herr Landmann, Unna
Arbeitsgemeinschaft pädiatrische Nephrologie, Frau Prof. Dr. Offner, Hannover
Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e. V., Herr Dr. Szymkowiak, Siegburg
Deutsche Arbeitsgemeinschaft klinische Nephrologie, Herr Prof. Dr. Fassbinder, Fulda
Deutsche Stiftung Organtransplantation, Herr PD Dr. Albrecht, Düsseldorf
Dialysepatienten Deutschlands e.V., Herr Erben, München
Deutsche Dialysegesellschaft niedergelassener Ärzte e. V., Herr Dr. Saueressig, Wuppertal
EDTNA/ERCA, Frau Tast, Stuttgart
Klinikum Erfurt, Herr Prof. Dr. Thieler, Erfurt
KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V., Herr Dr. Peschke, Neu-Isenburg
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung in Hessen, Herr Dr. Hoffmann, Oberursel
Patienten-Heimversorgung Gemeinnützige Stiftung, Herr Müller, Bad Homburg
QuaSi-Niere gGmbH, Herr Schober-Halstenberg, Berlin
Verband der Angestellten Krankenkassen e.V., Herr Dr. Szymkowiak, Siegburg

4 Zusammenfassung des Berichtes 1997–1998

Die Anzahl der QuaSi-Niere bekannten Einrichtungen für Dialyse und Nierentransplantation hat weiter zugenommen, und zwar von 858 Ende 1996 auf 929 Ende 1997 und 1021 Ende 1998. Die an diese Einrichtungen versandten Fragebögen wurden im Jahre 1996 zu 94% zurückgeschickt, 1997 zu 90% und 1998 zu 93%. Die Kooperation schwankte nach Jahr und Bundesländern zwischen 80% und 100%. Eine durchgehende Meldepflicht an QuaSi-Niere besteht bisher nicht. Die notwendige Kooperation konnte erst nach wiederholter Mahnung erreicht werden. Es konnten hierbei viele Aktualisierungen im Verzeichnis der bekannten Einrichtungen aufgenommen werden.

Die Plausibilität der Daten war, wie in den Jahren zuvor, nur durch viele telefonische Nachfragen und Ergänzungen der teilweise unvollständig beantworteten Fragebögen zu erreichen. QuaSi-Niere hat ausschließlich die berichteten Zahlen ausgewertet und zusammengefasst; es wurden keine Hochrechnungen (Extrapolation) vorgenommen und sollten auch nicht gemacht werden, da die sehr unterschiedlichen Größen der Behandlungseinrichtungen, die sich nicht beteiligt haben, solche Schätzungen verbieten.

4.1.1 Strukturelles Behandlungsangebot

Die Zentrumsfragebögen für die Jahre 1997 und 1998 unterscheiden zum ersten Mal ambulante und stationäre Dialyseeinrichtungen. Für 1997 meldeten 606 ambulante Einrichtungen insgesamt 11.845 Hämodialyseplätze. Diese Zentren verfügten damit durchschnittlich über 19,5 Plätze. Für 1998 meldeten 694 ambulante Einrichtungen insgesamt 14.075 Hämodialyseplätze. Die durchschnittliche Platzzahl erreichte 1998 somit 20,3 Plätze.

Aus Krankenhäusern wurden von 264 Einrichtungen für 1997 insgesamt 2539 Hämodialyseplätze gemeldet. Diese Einrichtungen verfügten 1997 durchschnittlich über 9,6 Plätze. Für 1998 meldeten 267 Einrichtungen insgesamt 2908 Hämodialyseplätze. Die durchschnittliche Anzahl lag bei 10,9 Plätzen.

Eine strenge Trennung zwischen ambulanter und stationärer Hämodialyse ist trotz eindeutiger Fragestellung nicht möglich. Ambulante Patienten der chronischen Dialyse kommen auch zur Behandlung in stationäre Einrichtungen.

Im Durchschnitt standen 1997 in allen Bundesländern 175 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner (pmp) zur Verfügung. Ein Vergleich mit 1998, als 207 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner (pmp) gemeldet wurden, ist problematisch, da die Fragen im Jahre 1998 vollständiger und eindeutiger beantwortet wurden.

Die Angebotsdichte variiert zwischen den einzelnen Bundesländern. Die Verteilung der Anzahl der Hämodialyseplätze pro Einzelzentrum ist für 1997 und 1998 identisch. Die meisten Einrichtungen haben eine Größe von 10 bis 20 Plätzen.

Die mittlere Zahl behandelter Patienten pro Hämodialyseplatz (ambulant und stationär) lässt sich aus den gemeldeten Patientenzahlen errechnen. Für 1997 errechnen sich 2,9 Patienten pro Hämodialyseplatz; für 1998 ermittelte QuaSi-Niere gGmbH 2,7 gemeldete Patienten pro Hämodialyseplatz.

4.1.2 Gesamtzahl der Dialysepatienten mit terminalem behandlungspflichtigem Nierenversagen (Prävalenz) zum Stichtag 31.12.1997 und 31.12.1998

Zum Jahreswechsel 1997/1998 meldeten 606 ambulante und 264 stationäre Einrichtungen insgesamt 45.075 Dialysepatienten. Die Rückmeldequote betrug 90 Prozent. Die Prävalenz betrug zum Ende des Jahres 549 Patienten pro Million Einwohner (pmp). Für 1998 meldeten 694 ambulante und 267 stationäre Einrichtungen am 31.12. insgesamt 47.973 Dialysepatienten. Die Rückmeldequote betrug 93 Prozent. Die hieraus errechnete Prävalenz war Ende des Jahres 585 Patienten pro Million Einwohner.

Ende des Jahres 1997 wurden 36.509 Patienten mit Hämodialyse, 4.728 Patienten mit Hämodiafiltration und 894 Patienten mit Hämofiltration behandelt. Verglichen dazu wurden am Jahresende 1998 38.574 Patienten mit Hämodialyse, 5.722 Patienten mit Hämodiafiltration und 735 Patienten mit Hämofiltration behandelt. Dominierendes Verfahren war die Hämodialyse mit 87 Prozent. Die Hämodiafiltration erreichte 1997 einen Anteil von 11 Prozent und 1998 einen Anteil von 13 Prozent. Der Anteil der Hämofiltration ging von 1997 zu 1998 von 2 auf 1 Prozent zurück.

Der Anteil der Peritonealdialyseverfahren bei der Versorgung der Patienten war Ende 1997 (1998) im Vergleich zu 1996 leicht rückläufig. 2.944 (2.942) Peritonealdialysepatienten wurden gemeldet, entsprechend einem Anteil von 6,5 (6,1)

Prozent und einer Prävalenz von 36 pro Million Einwohner. Der Anteil der Peritonealdialyseverfahren ist im landesweiten Vergleich in den neuen Bundesländern geringer.

Die Hämodialysepatienten können folgenden Versorgungsarten zugeordnet werden:

Im Jahre 1997 wurden 2.354 Patienten (6%) zum Stichtag stationär behandelt, 4.813 Patienten (11%) teilstationär, 30.981 Patienten (74%) im ambulanten Zentrum, 3.562 Patienten (8%) in einer LC (limited care) Einrichtung und 421 Patienten (1%) mit Heimdialyse. Im Jahre 1998 wurden 2.491 Patienten (6%) zum Stichtag stationär behandelt, 5.359 Patienten (12%) teilstationär, 32.281 Patienten (72%) im ambulanten Zentrum, 4.266 Patienten (9%) in einer LC (limited care) Einrichtung und 634 Patienten (1%) mit Heimdialyse.

Im Bericht wird sowohl die Verfahrenswahl als auch die Versorgungsart nach Bundesländern getrennt dargestellt. Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede, für die keine medizinische Begründung erkennbar ist.

Für 1997 (1998) wurden insgesamt 14.575 (14.684) Patienten mit einem funktionierenden Nierentransplantat gemeldet. Die errechnete Prävalenz ist 177,6 (179) Nierentransplantierte pro Million Einwohner. Der Anteil der Transplantierten an allen Patienten der Nierenersatztherapie war 23,3 (22,8) Prozent. Bei regionaler Betrachtung sind die über die Grenzen der Bundesländer reichenden Einzugsgebiete der Transplantationszentren zu beachten. Die Frage nach der Anzahl der Patienten in der Transplantationsnachsorge schließt auch für 1997 und 1998 das Risiko von Doppelmeldungen nicht völlig aus. Fehlerquellen sind hierbei besonders Angaben sowohl durch das transplantierende als auch durch das nachsorgende Zentrum. Überraschend sind im Vergleich der Jahre 1995 bis 1998 die konstanten Patientensummen, welche die Verlässlichkeit dieser Angaben zeigen.

4.1.3 Zusammenfassung: Patienten in Behandlungsverfahren

Zum Jahresende 1997 wurden 59.650 Patienten mit chronischer Nierenersatztherapie behandelt. Das entspricht einem Wert von 727 pro Million Einwohner. Hiervon befanden sich 14.575 (178 pro Mio. Einwohner) in Transplantationsnachsorge und 45.075 Patienten (549 pro Mio. Einwohner) in Dialysebehandlung. Ende 1998 befanden sich von den insgesamt gemeldeten 62.657 Patienten (764 pro Mio. Einwohner) 14.684 Pa-

tienten (179 pro Mio. Einwohner) in Transplantationsnachsorge und 47.973 Patienten (585 pro Mio. Einwohner) in Dialysebehandlung.

4.1.4 Neuerkrankungen an terminalem Nierenversagen (Inzidenz)

Eine der wichtigsten Fragen des Berichtes betrifft die Neuerkrankungsrate (Inzidenz) an terminalem (behandlungspflichtigem) Nierenversagen. Die Formulierung der Frage zielt auf die Meldung nur jener Patienten, die erstmals in die chronische Nierenersatztherapie aufgenommen wurden. Wegen der Verzahnung ambulanter und stationärer Behandlungsarten gerade beim Beginn der Nierenersatztherapie ergeben sich bei den Angaben Fehlerquellen. Im direkten Zentrumsvergleich dieser Angaben und auf Landesebene sind die Zahlen über die beobachteten Jahre 1995–1998 vergleichbar und zeigen eine jährliche Steigerung von ca. 3%.

Für 1997 (Antwortrate 90 Prozent) wurden 11.211 neue Patienten gemeldet. Für 1998 (Antwortrate 93 Prozent) wurden 12.119 neue Patienten gemeldet. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist mit 1,1 und 0,8 Prozent sehr gering.

Die Inzidenz weist regionale Unterschiede auf und erreichte 1997 (1998) in Deutschland 136,6 (147,7) Neuerkrankungen an terminalem Nierenversagen pro Million Einwohner.

Die seit 1997 bestehende Dialyserichtlinie sieht vor, dass jedem Patienten alle Dialyseverfahren und die Anmeldung zur Nierentransplantation angeboten werden. Die Hämodialyse ist im Jahresvergleich 1997 (1998) nach wie vor mit 93 Prozent (92 Prozent) aller Neuzugänge das dominierende Behandlungsverfahren. Der Anteil der Peritonealdialyse ging bei den Neuzugängen 1998 sogar gegenüber 1996 zurück (von 7 auf 6 Prozent). Der Beginn mit Peritonealdialyseverfahren ist regional sehr unterschiedlich: Berlin (11,5%), Niedersachsen (8,4%) und Hessen (8,4%) gegenüber Schleswig-Holstein (1,6%) und Thüringen (1,9%). Primäre Nierentransplantation ohne vorherige Dialysebehandlung wurde in nennenswertem Umfang nur in Niedersachsen (1,1%) und Berlin (1,5%) durchgeführt. Insgesamt erhielten knapp 0,5% der neuen Patienten eine solche Nierentransplantation (präemptiv).

4.1.5 Sterberate der Patienten in chronischer Nierenersatztherapie (Mortalität)

Zur Erfassung der Mortalität in chronischer Nierenersatztherapie wurde in den Jahren 1997 und 1998 nur nach jenen Dialysepatienten gefragt, deren Hauptbehandler die angesprochene Einrichtung war. Dies bedeutet, dass auch über im Krankenhaus stationär in ihrer letzten Krankheitsphase verstorbene Patienten berichtet werden sollte. Aus der Differenz zwischen Neuerkrankungsrate und Sterberate zeigt sich, dass die Erfassung der verstorbenen Patienten immer noch unvollständig ist und dem Zuwachs der Gesamtzahl aller Patienten nicht entspricht.

Im Jahre 1997 wurden 7.399 erwachsene Dialysepatienten als verstorben gemeldet, im Jahre 1998 waren es 8.160 Patienten.

Neu in den beiden Jahren war die Frage nach verstorbenen erwachsenen Nierentransplantierten. 1997 wurden 349 und 1998 337 Todesfälle mit funktionierendem Transplantat gemeldet.

4.1.6 Erkrankungsrate an wichtigen Virusinfektionen

In beiden Jahren wurde erneut nach der Anzahl der Patienten gefragt, die mit Hepatitisviren B oder C, oder mit HIV infiziert waren. 667 Dialysepatienten waren 1997 und 707 im Jahr 1998 mit dem Hepatitis B Virus infiziert. Das entspricht in den Jahren 1997 und 1998 jeweils 1,5 Prozent. 2.146 Patienten hatten 1997 Antikörper gegen das Hepatitis C Virus und 1998 waren 2.082 Dialysepatienten infiziert. Dies entspricht einer Infektionsrate von 4,8 Prozent (1997) und 4,3 Prozent (1998). Es gab unter den Dialysepatienten lediglich 25 (1997) bzw. 26 (1998) mit HIV-Infektion.

1997 zeigten von den nierentransplantierten Patienten 394 positive Reaktion für Hepatitis B, 1998 waren es 363. Antikörper gegen Hepatitis C hatten 1997 908 und 1998 785 Nierentransplantierte. In Prozentzahlen ausgedrückt, waren 1997 2,7 Prozent und 1998 2,5 Prozent der Transplantierten mit Hepatitis B sowie 1997 6,2 Prozent und 1998 5,3 Prozent mit Hepatitis C infiziert. Im Vergleich der Jahre zeigt sich eine stabile Situation bei den Erkrankungszahlen mit Virusinfektionen.

4.1.7 Nierentransplantation, Warteliste und Transplantatverlust

Nach den Angaben der DSO wurden im Jahre 1997 2.249 Patienten transplantiert (279 mit Nieren lebender Spender; 11%), 1998 wurde bei 2.340 Patienten eine Nierentransplantation (343 davon mit Nieren lebender Spender; 13%)¹ durchgeführt. Dies zeigt, dass die Transplantation mit Organen Verstorbener stagniert und dies lediglich durch die Zunahme der Lebendspende kompensiert wird. Es war auch nach dem Transplantatverlust und der damit verbundenen Rückkehr an die Dialysebehandlung gefragt worden. Dies traf 1997 auf 697 Patienten und 1998 auf 743 Patienten zu. Nach Angaben der DSO für 1997 standen im Jahresdurchschnitt 8.546 Patienten auf der aktiven Warteliste von Eurotransplant (ET); die entsprechende Angabe zu 1998 ist 9.067 Patienten auf der Warteliste. Bei Eurotransplant wurden 1997 2.922 Patienten neu angemeldet, 1998 wurden 2.909 Patienten auf die Warteliste gesetzt.

4.1.8 Kinder und Jugendliche im Behandlungsverfahren

Am 31.12.1998 wurden 485 Kinder < 15 Jahre und 312 Jugendliche von 15-18 Jahre mit chronischer Nierenersatztherapie (124 PD, 124 HD und 549 Transplantationsnachsorge) behandelt. Die Anzahl der Zentren, die Kinder und Jugendliche gemeldet haben, hat gegenüber den Vorjahren abgenommen. Bei 20 pädiatrischen Dialysezentren haben 1996 40, 1997 34 und 1998 nur noch 26 Zentren gemeldet. Möglicherweise haben nicht alle Erwachsenen-Zentren die Frage mit den pädiatrischen Angaben beantwortet. Die Transplantationsfrequenz lag 1998 mit 131 Transplantationen höher als die Inzidenz mit 95 neu gemeldeten Patienten, so dass die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Dialysebehandlung konstant blieb bzw. für die Kinder abgenommen hat.

¹ Zahlen der DSO (Deutsche Stiftung Organtransplantation) 1998

4.1.9 Vergleich mit anderen Ländern und Regionen

Die Prävalenzdaten von QuaSi-Niere sind auch im internationalen Vergleich zu betrachten. Register mit vergleichbaren Daten gibt es derzeit in den Niederlanden (RENINE), Österreich, den USA (USRDS), Kanada, Australien und Neuseeland (ANZDATA) sowie Japan.

Die höchste Prävalenz wird mit 1.397 Dialysepatienten pro Million Einwohner für Japan (1997) gemeldet, gefolgt von den USA mit fast 1.131 pro Million Einwohner. Am 31.12.1996 lag in Australien die Prävalenz in der Nierenersatztherapie bei 507 Patienten pro Million EW. Die Erhebung von QuaSi-Niere zeigt für Deutschland 1997 mit 727 Patienten und 1998 mit 764 Patienten pro Million EW im europäischen Vergleich eine Spitzenposition. Andere europäische Länder haben Prävalenzzahlen zwischen 400–600 pro Million EW.

Der Anteil der Peritonealdialysepatienten ist, verglichen mit anderen Ländern, in Deutschland niedrig und geht eher zurück. Auch die Transplantationsraten sind wesentlich geringer als z.B. in den USA, Österreich und Spanien, die z.T. mehr als doppelt so viele Transplantationen pro Million Einwohner aufweisen.

4.2 Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland Dialyse und Nierentransplantation

Tabelle 1 Zusammenfassung: Chronische Nierenersatztherapie in Deutschland 1997 und 1998

1997	
Summe der Patienten in chronischer Nierenersatztherapie am Stichtag 31.12.97	59.650
davon Kinder und Jugendliche	828
Prävalenz aller Patienten (pro Mio Einwohner)	727
Gesamtzahlen der Dialysepatienten	45.075
Prävalenz der Dialysepatienten (pro Mio. Einwohner)	549
davon Hämodialysepatienten	42.131
Peritonealdialysepatienten	2.944
Nachsorge nach Nierentransplantationen	14.575
Neuaufnahmen in chronische Nierenersatztherapie	11.211
Inzidenz (pro Mio. Einwohner)	137
davon Hämodialysepatienten	10.262
Peritonealdialysepatienten	784
Kinder und Jugendliche	125
Präemptive Transplantation	40
Verstorbene Patienten	7.399
1998	
Summe der Patienten in chronischer Nierenersatztherapie am Stichtag 31.12.98	62.657
davon Kinder und Jugendliche	797
Prävalenz aller Patienten (pro Mio Einwohner)	764
Gesamtzahlen der Dialysepatienten	47.973
Prävalenz der Dialysepatienten (pro Mio. Einwohner)	585
davon Hämodialysepatienten	45.031
Peritonealdialysepatienten	2.942
Nachsorge nach Nierentransplantationen	14.684
Neuaufnahmen in chronische Nierenersatztherapie	12.119
Inzidenz (pro Mio. Einwohner)	148
davon Hämodialysepatienten	11.267
Peritonealdialysepatienten	706
Kinder und Jugendliche	95
Präemptive Transplantation	51
Verstorbene Patienten	8.160

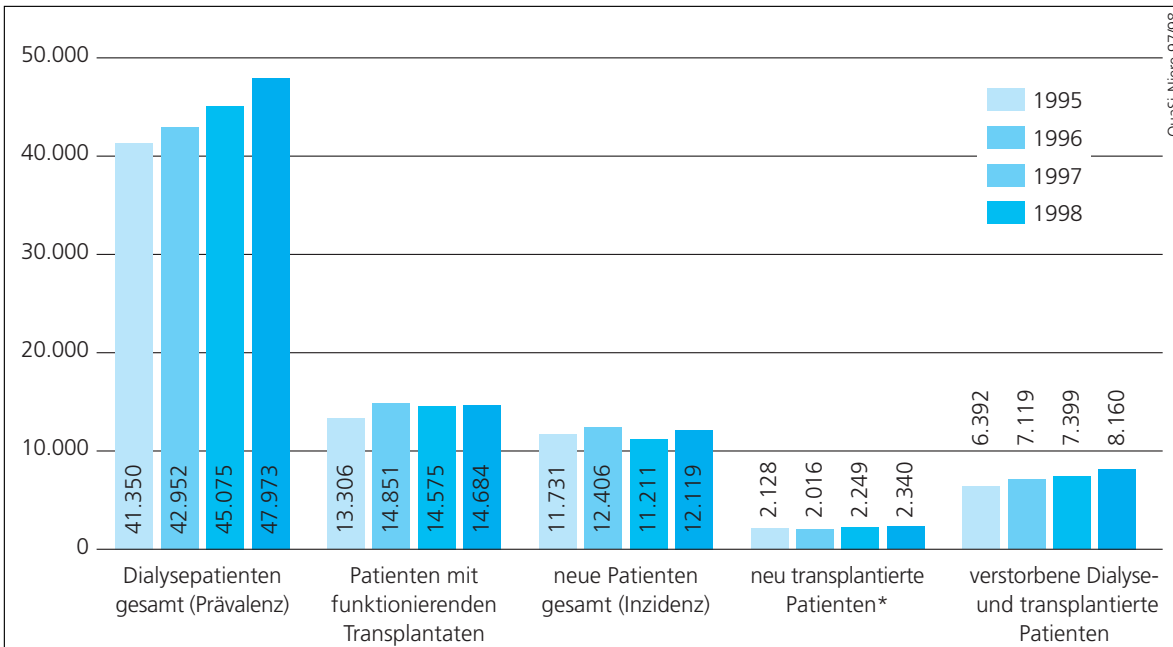


Abbildung 2 Übersicht Chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich 1995-1998 (* Quelle DSO 1998)

5 Ergebnisse der Befragung der Zentren 1997/1998

Jeweils zu den Jahreswechslen 1997/1998 und 1998/1999 wurden alle bekannten Einrichtungen der chronischen Nierenersatztherapie in Deutschland angeschrieben und um die jeweiligen Jahreszahlen und Angaben zur Struktur und den Behandlungen in der Nierenersatztherapie gebeten. Wie in den Jahren zuvor mussten sehr viele Einrichtungen teilweise mehrfach sowohl schriftlich als auch mündlich um die Rückgabe der Fragebögen gebeten werden.

Das Verzeichnis der bekannten Einrichtungen der chronischen Nierenersatztherapie in Deutschland wurde ständig aktualisiert und tagesaktuell an Interessenten versandt.

5.1 Entwicklung der Anzahl der Dialyseeinrichtungen

Die Anzahl der Dialysezentren für chronische Nierenersatztherapie hat seit dem Beginn von QuaSi-Niere im Jahre 1994 zugenommen.

Tabelle 2 Anzahl der Dialyseeinrichtungen für chronische Nierenersatztherapie im Jahresvergleich

Berichtsjahr	Anzahl der angeschriebenen Zentren	Rückmeldung von	Kooperation der angeschriebenen Zentren
1994	624 ¹		Beginn QuaSi-Niere
1995	809	702	88%
1996	858	805	94%
1997	929	832	90%
1998	1.021	947	93%

Die Zunahme der Zentren seit 1996 um 163 Institutionen bis Ende 1998 ist auf eine Veränderung des Angebotes an chronischer Nierenersatztherapie zurückzuführen. Neugründungen von LC-Zentren, Ausgliederungen aus stationären Versorgungseinrichtungen und „echte“ Neugründungen sind vollständig im Adressenverzeichnis² der QuaSi-Niere gGmbH verzeichnet.

¹ Eine zentral geführte Liste existierte nicht. Das EDTA-Register meldete 526 Zentren, von denen ca. 40% kooperierten. Der Ferienführer der Dialysepatienten Deutschlands e.V. listete im Jahre 1994 die Adressen von 624 Zentren auf.

² Das Adressenverzeichnis der QuaSi-Niere gGmbH erscheint jährlich und kann gesondert bestellt werden.

5.2 Verteilung der Dialysezentren auf die Bundesländer

5.2.1 Anzahl und Verteilung der Zentren

Tabelle 3 Anzahl, Dichte und Rückmeldung der Dialysezentren

1997	Behandlungs- einrichtungen am 31. Dezember	Behandlungs- einrichtungen pro Mio. Einwohner (pmp)	Rückmeldung (%)
Baden-Württemberg	126	12,1	90
Bayern	135	11,2	89
Berlin	36	10,4	97
Brandenburg	26	10,1	92
Bremen	13	19,2	92
Hamburg	15	8,8	93
Hessen	70	11,6	90
Mecklenburg-Vorpommern	23	12,7	91
Niedersachsen	77	9,8	86
Nordrhein-Westfalen	208	11,8	88
Rheinland-Pfalz	57	14,2	88
Saarland	19	17,5	84
Sachsen	33	7,2	97
Sachsen-Anhalt	28	10,3	86
Schleswig-Holstein	31	11,3	90
Thüringen	32	12,9	94
Summe	929	11,3	90

1998	Behandlungs- einrichtungen am 31. Dezember	Behandlungs- einrichtungen pro Mio. Einwohner (pmp)	Rückmeldung (%)
Baden-Württemberg	134	12,9	92
Bayern	148	12,2	91
Berlin	42	12,3	98
Brandenburg	34	13,1	94
Bremen	14	20,9	100
Hamburg	16	9,4	100
Hessen	77	12,8	96
Mecklenburg-Vorpommern	30	16,7	83
Niedersachsen	85	10,8	89
Nordrhein-Westfalen	221	12,3	95
Rheinland-Pfalz	60	14,9	88
Saarland	20	18,6	80
Sachsen	39	8,7	100
Sachsen-Anhalt	32	11,9	94
Schleswig-Holstein	34	12,4	94
Thüringen	35	14,2	91
Summe	1.021	12,4	93

Eine eindeutige Zuordnung in Zentren für stationäre, teilstationäre oder ambulante Behandlung ist trotz präzise gestellter Fragen in den Zentrumsfragebögen 1997 und 1998 (vgl. Anhang) nicht möglich, da die Fragebögen in diesem Punkt nicht eindeutig beantwortet wurden.

Auswertungen der Befragung der Zentren 1997 und 1998

5.3 Angebote für chronische Nierenersatztherapie

5.3.1 Plätze für Hämodialyseverfahren nach Bundesländern 1997 und 1998

1997 wurden 606 und 1998 694 ambulante Dialyseeinrichtungen erfasst. Die korrespondierenden Zahlen für die stationäre Therapie belaufen sich auf 264 Einrichtungen (1997) und 267 Einrichtungen zu stationärer Versorgung 1998. Die Zunahme der Dialyseplätze ist am ehesten durch die höhere Rückmeldung 1998 zu erklären.

Auffallend ist der je nach Bundesland unterschiedliche Anteil an ambulanten und stationären Behandlungsplätzen für Hämodialyseverfahren. Im Durchschnitt standen 1997 für die Dialysebehandlungen 175 Hämodialyseplätze pro Million Einwohner zur Verfügung. Im Jahre 1998 errechnete sich ein Versorgungsangebot von 207 Hämodialyseplätzen pro Million Einwohner.

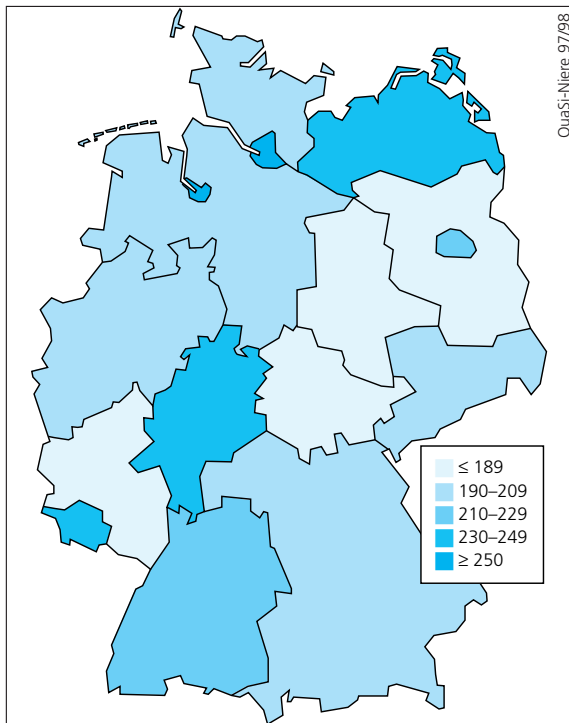


Abbildung 3 Dialyseplätze pro Mio 1998

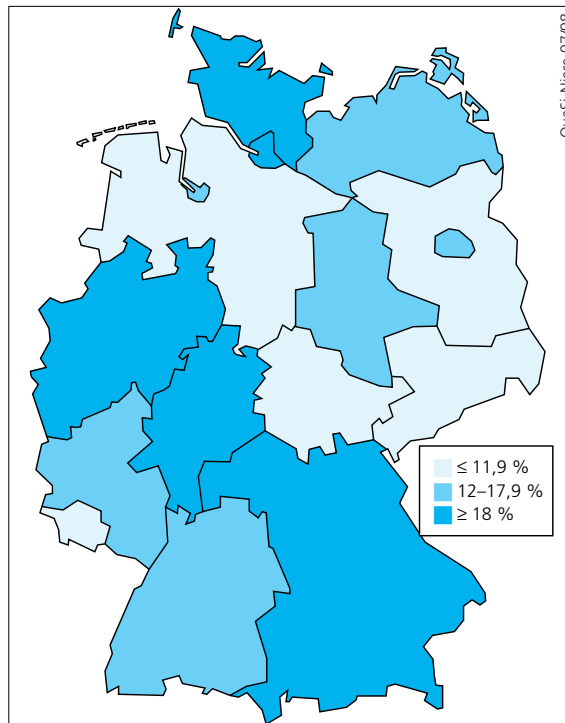


Abbildung 4 Anteil [%] stationäre/teilstationäre Plätze an allen Hämodialyseplätzen 1998

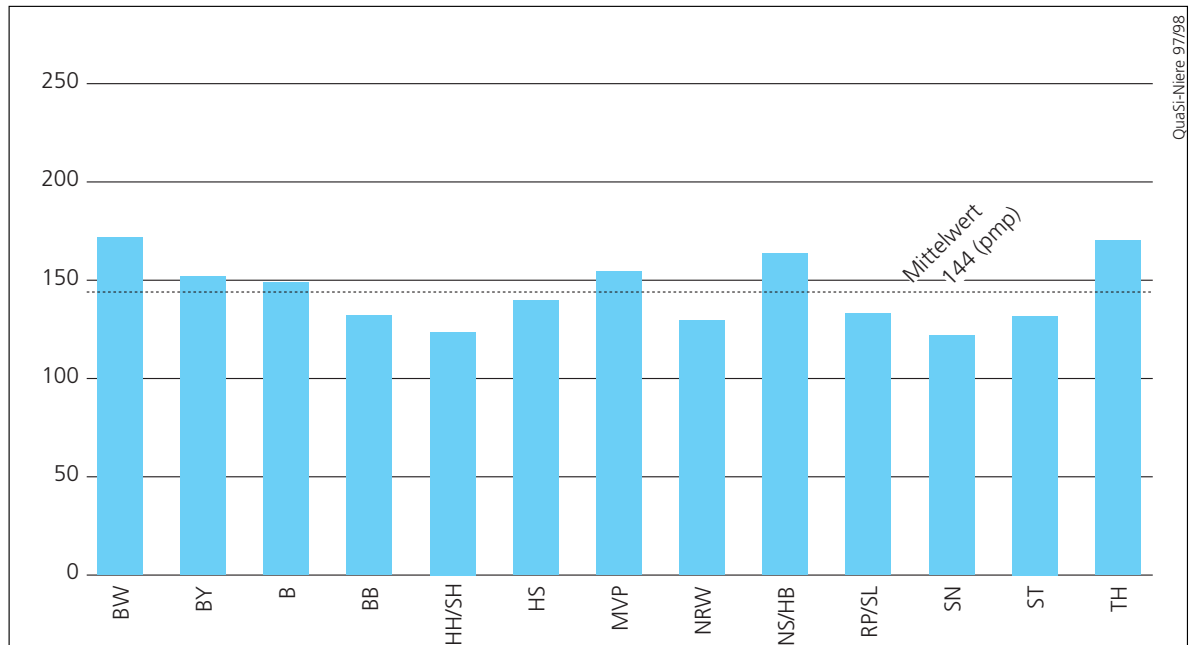
Tabelle 4 Therapieangebot: Dialyseplätze nach Bundesländern

1997	Hämodialyseplätze	Hämodialyseplätze (pmp)
	1997	1997
Baden-Württemberg	2.020	194
Bayern	2.317	192
Berlin	635	184
Brandenburg	377	147
Bremen	193	286
Hamburg	311	182
Hessen	1.080	179
Mecklenburg-Vorpommern	358	197
Niedersachsen	1.403	179
Nordrhein-Westfalen	2.958	165
Rheinland-Pfalz	600	150
Saarland	194	179
Sachsen	624	138
Sachsen-Anhalt	420	155
Schleswig-Holstein	413	150
Thüringen	481	194
Summe	14.384	175
Berlin/Brandenburg	1.012	168
Niedersachsen/Bremen	1.596	188
Rheinland-Pfalz/Saarland	794	156
Schleswig-Holstein/Hamburg	724	162
1998	Hämodialyseplätze	Hämodialyseplätze (pmp)
	1998	1998
Baden-Württemberg	2.184	210
Bayern	2.454	204
Berlin	730	212
Brandenburg	483	188
Bremen	287	425
Hamburg	497	291
Hessen	1.489	247
Mecklenburg-Vorpommern	426	235
Niedersachsen	1.583	202
Nordrhein-Westfalen	3.501	195
Rheinland-Pfalz	688	172
Saarland	261	241
Sachsen	767	169
Sachsen-Anhalt	504	186
Schleswig-Holstein	560	204
Thüringen	569	229
Summe	16.983	207
Berlin/Brandenburg	1.213	202
Niedersachsen/Bremen	1.870	220
Rheinland-Pfalz/Saarland	949	186
Schleswig-Holstein/Hamburg	1.057	237

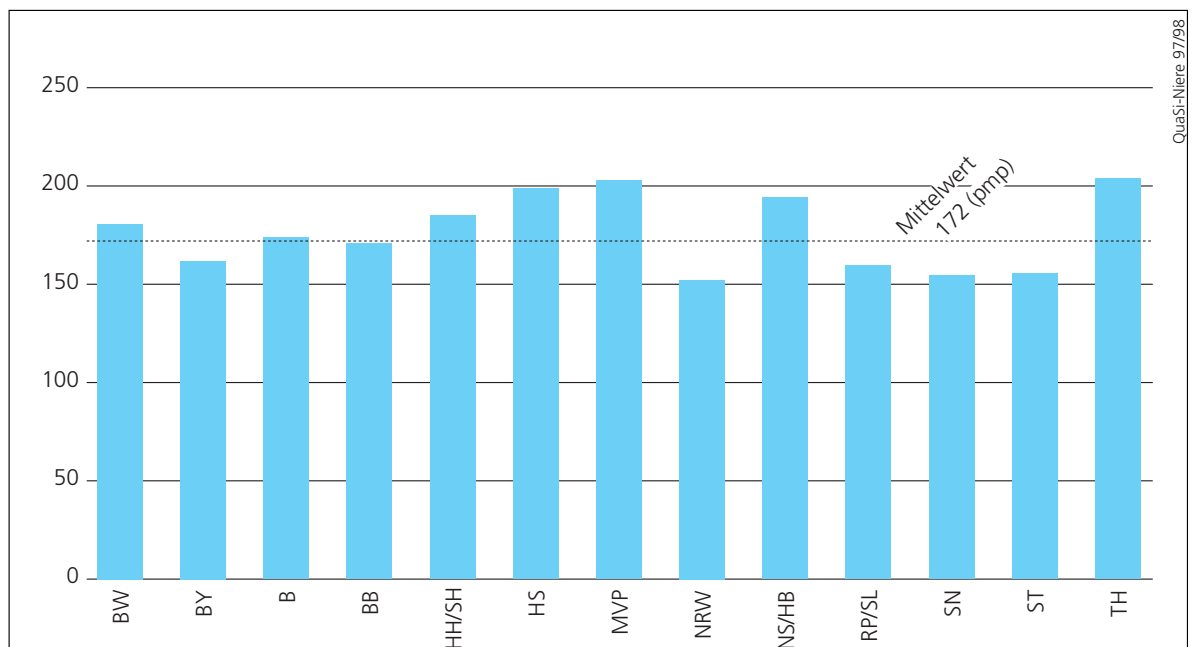
Tabelle 5 Dialyseplätze für stationäre, teilstationäre und ambulante Hämodialyse

		ambulante Dialyseplätze	stationäre/teilstationäre Dialyseplätze	1997
Baden-Württemberg	BW	1.775	245	
Bayern	BY	1.827	490	
Berlin	B	516	119	
Brandenburg	BB	336	41	
Bremen	HB	144	49	
Hamburg	HH	256	55	
Hessen	HS	840	240	
Mecklenburg-Vorpommern	MVP	281	77	
Niedersachsen	NS	1.243	160	
Nordrhein-Westfalen	NRW	2.319	639	
Rheinland-Pfalz	RP	509	91	
Saarland	SL	165	29	
Sachsen	SN	556	68	
Sachsen-Anhalt	ST	360	60	
Schleswig-Holstein	SH	293	120	
Thüringen	TH	425	56	
Summe		11.845	2.539	
		ambulante Dialyseplätze	stationäre/teilstationäre Dialyseplätze	1998
Baden-Württemberg	BW	1.876	308	
Bayern	BY	1.951	503	
Berlin	B	599	131	
Brandenburg	BB	438	45	
Bremen	HB	238	49	
Hamburg	HH	384	113	
Hessen	HS	1.198	291	
Mecklenburg-Vorpommern	MVP	368	58	
Niedersachsen	NS	1.415	168	
Nordrhein-Westfalen	NRW	2.726	775	
Rheinland-Pfalz	RP	577	111	
Saarland	SL	236	25	
Sachsen	SN	700	67	
Sachsen-Anhalt	ST	422	82	
Schleswig-Holstein	SH	441	119	
Thüringen	TH	506	63	
Summe		14.075	2.908	

1997

Abbildung 5a Ambulante Hämodialyse-Behandlungsplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern (1997)¹

1998

Abbildung 5b Ambulante Hämodialyse-Behandlungsplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern (1998)¹

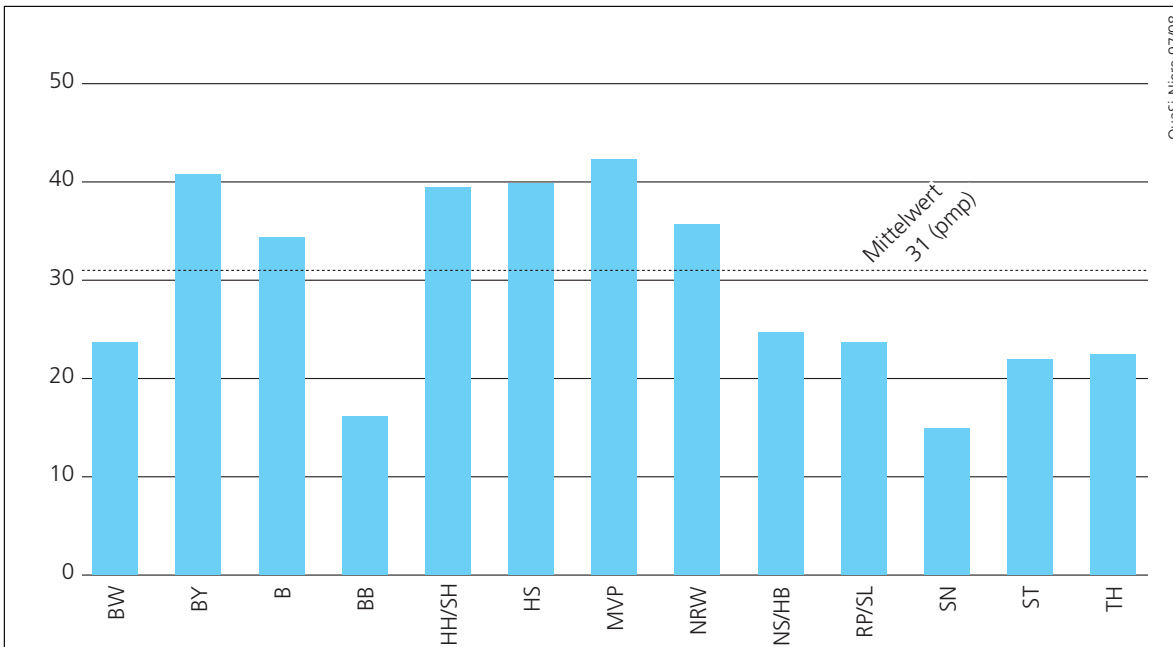


Abbildung 6a Stationäre Hämodialyse-Behandlungsplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern (1997)¹

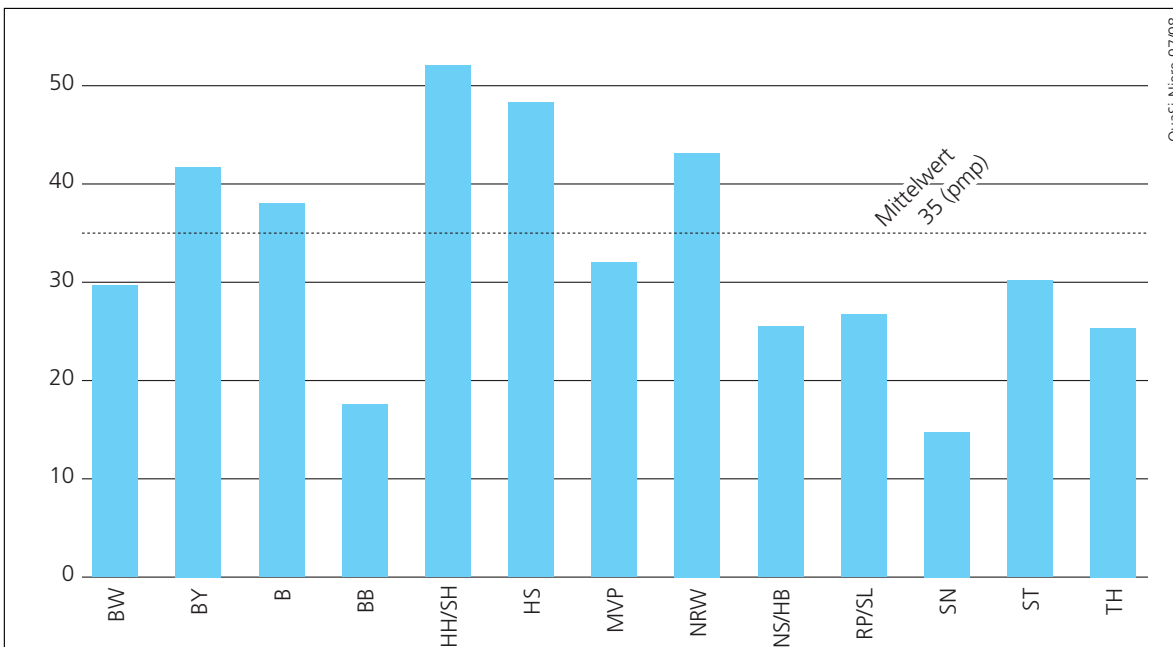


Abbildung 6b Stationäre Hämodialyse-Behandlungsplätze pro Million Einwohner nach Bundesländern (1998)¹

¹ Abkürzungen der Bundesländer auf Seite 15

5.3.2 Anzahl der Dialyseplätze gruppiert nach Größenklassen

Die Größe der ambulanten Behandlungseinrichtungen nach Anzahl der Behandlungsplätze zeigen die folgenden Abbildungen. Eine strikte Trennung nach ambulanten oder stationären Behandlungsplätzen ist nicht möglich. In den Histogrammen werden nur jene Einrichtungen dargestellt,

die sich eindeutig als ambulantes Zentrum eingestuft haben und gleichzeitig nur ambulante Patienten behandeln. Die Unschärfe bei der Einstufung beträgt in beiden Jahren ca. 15%. 1997 haben sich 606 Zentren als ambulante Einrichtungen eingestuft. 1998 waren es 694 Einrichtungen.

1997

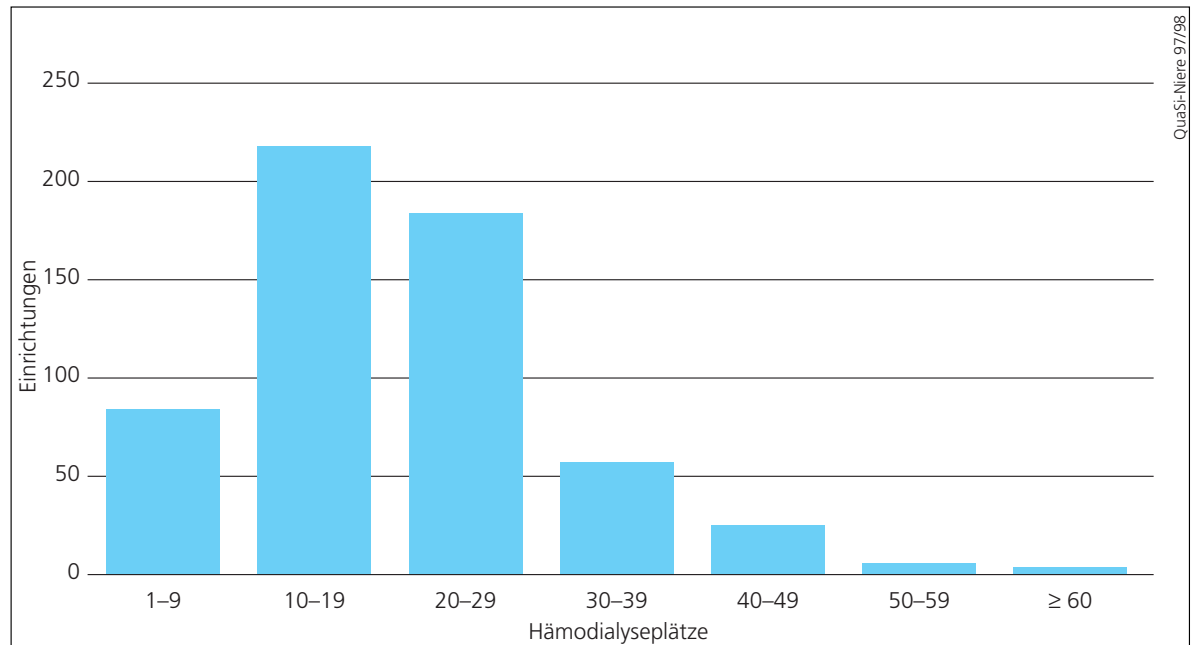


Abbildung 7a Größenklassen der ambulanten Dialyseeinrichtungen 1997

1998

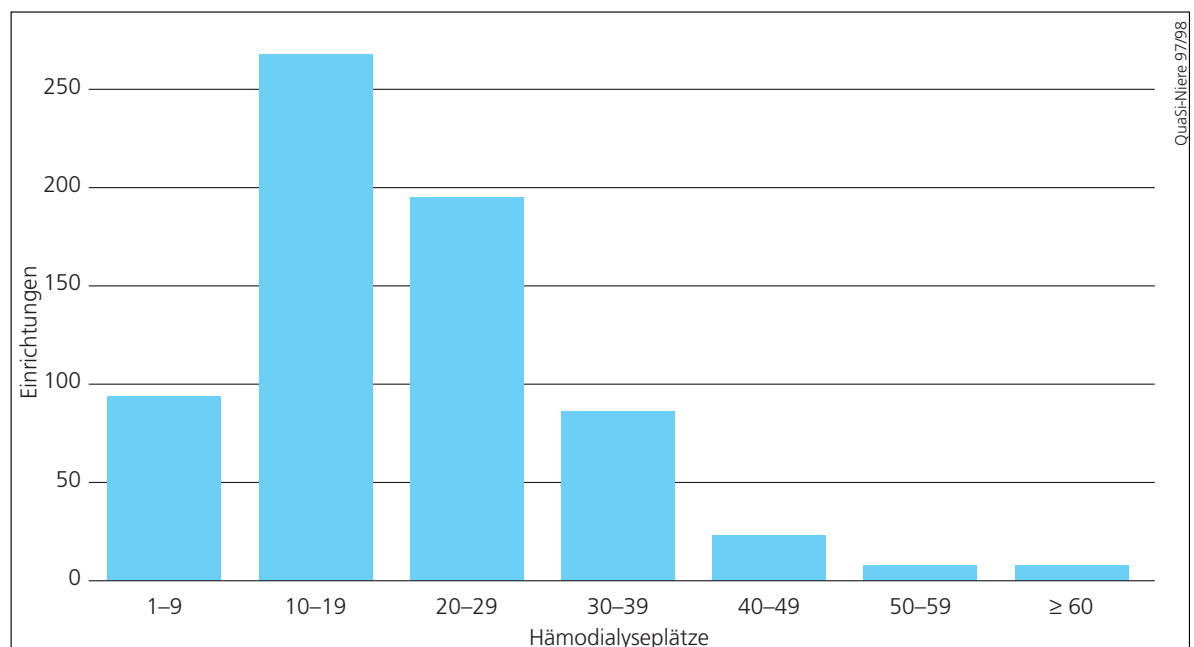


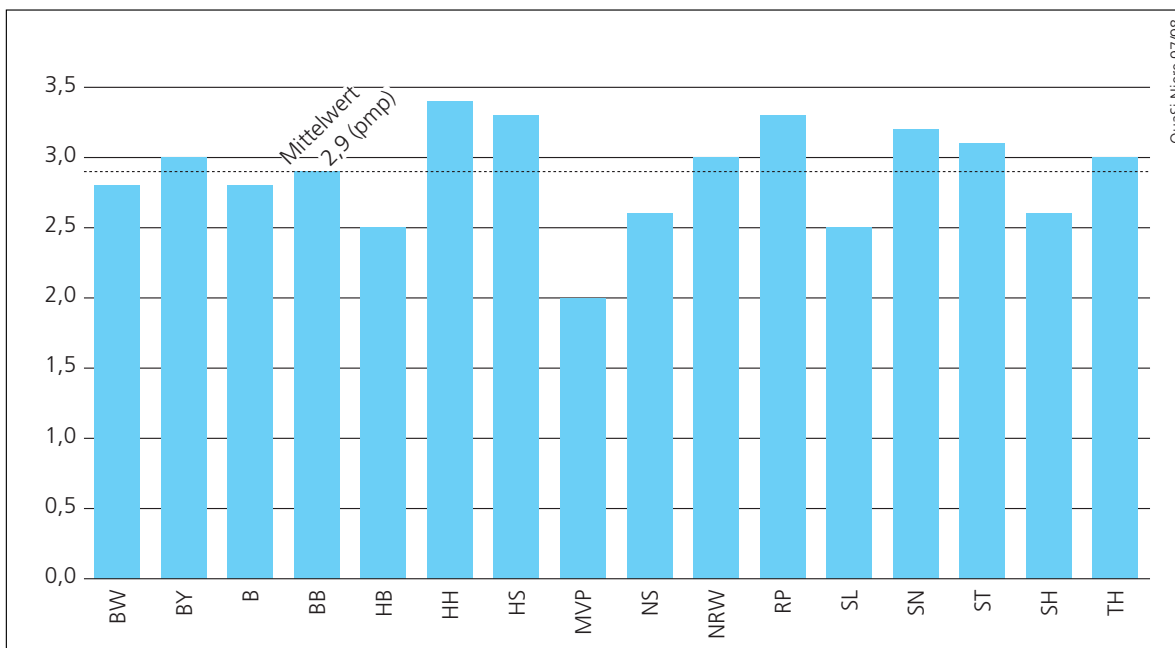
Abbildung 7b Größenklassen der ambulanten Dialyseeinrichtungen 1998

5.3.3 Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 1997/1998

Im Mittel wurden 1997 auf jedem Dialyseplatz 2,9 Patienten behandelt, 1998 waren es 2,7 Patienten.

Tabelle 6 Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz

1997	Zentrum und stationäre Dialyse	1998	Zentrum und stationäre Dialyse
Baden-Württemberg	2,8	Baden-Württemberg	2,5
Bayern	3,0	Bayern	2,9
Berlin	2,8	Berlin	2,6
Brandenburg	2,9	Brandenburg	2,6
Bremen	2,5	Bremen	2,1
Hamburg	3,4	Hamburg	2,1
Hessen	3,3	Hessen	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	Mecklenburg-Vorpommern	2,4
Niedersachsen	2,6	Niedersachsen	2,4
Nordrhein-Westfalen	3,0	Nordrhein-Westfalen	2,8
Rheinland-Pfalz	3,3	Rheinland-Pfalz	2,7
Saarland	2,5	Saarland	2,0
Sachsen	3,2	Sachsen	3,4
Sachsen-Anhalt	3,1	Sachsen-Anhalt	3,1
Schleswig-Holstein	2,6	Schleswig-Holstein	2,2
Thüringen	3,0	Thüringen	2,4
Mittelwert	2,9	Mittelwert	2,7



1997

Abbildung 8a Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 1997 (ambulantes + stationäres Behandlungsangebot)

1998

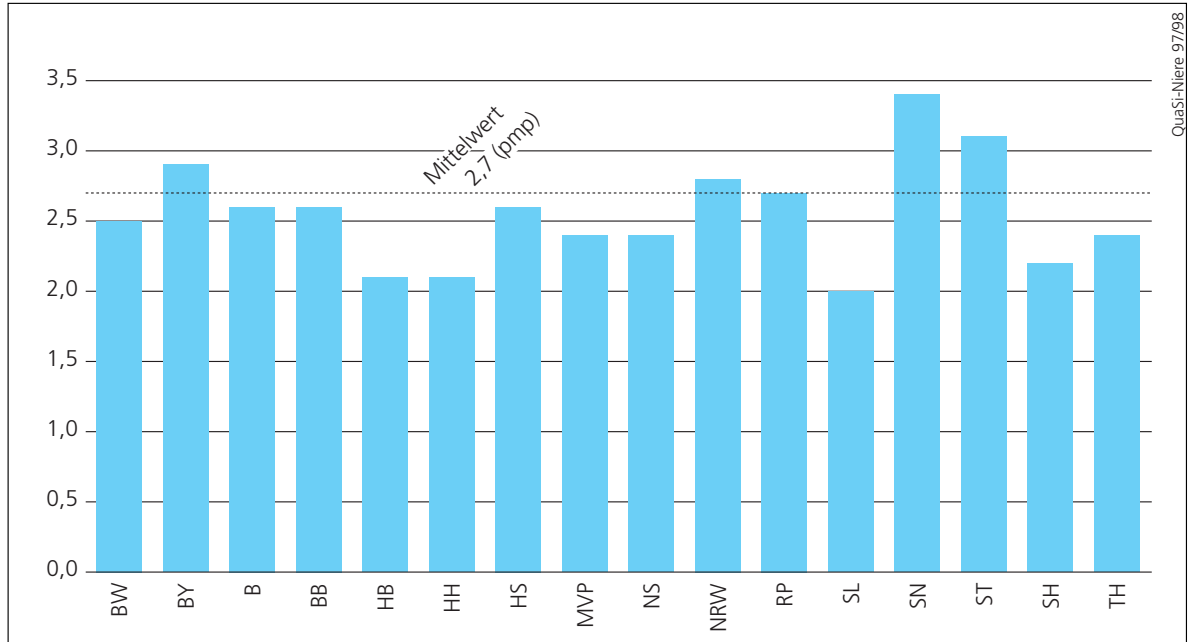


Abbildung 8b Nutzung (Patienten) pro Hämodialyseplatz nach Bundesländern 1998 (ambulantes + stationäres Behandlungsangebot)

5.4 Therapieangebote für Peritonealdialyse

Das Therapieangebot CAPD wurde 1997 von 438 Einrichtungen angegeben; tatsächlich mit CAPD behandelt und betreut wurden Patienten aber nur in 205 dieser Einrichtungen.

Für 1998 haben 351 Einrichtungen CAPD als Angebot angegeben; tatsächlich mit CAPD behandelt wurden Patienten in 218 Einrichtungen.

Das Angebot APD/IPD/CCPD wurde 1997 in 256 von 407 Einrichtungen realisiert. Für 1998 wurden Patienten mit APD/IPD/CCPD aus 140 von 270 Einrichtungen gemeldet.

Die Mehrheit der Behandlungseinrichtungen behandelt weniger als 10 Patienten mit Peritonealdialyseverfahren; diesen Einrichtungen stehen Schwerpunktzentren mit höheren Patientenzahlen gegenüber (siehe Abbildung 9a und 9b).

1997

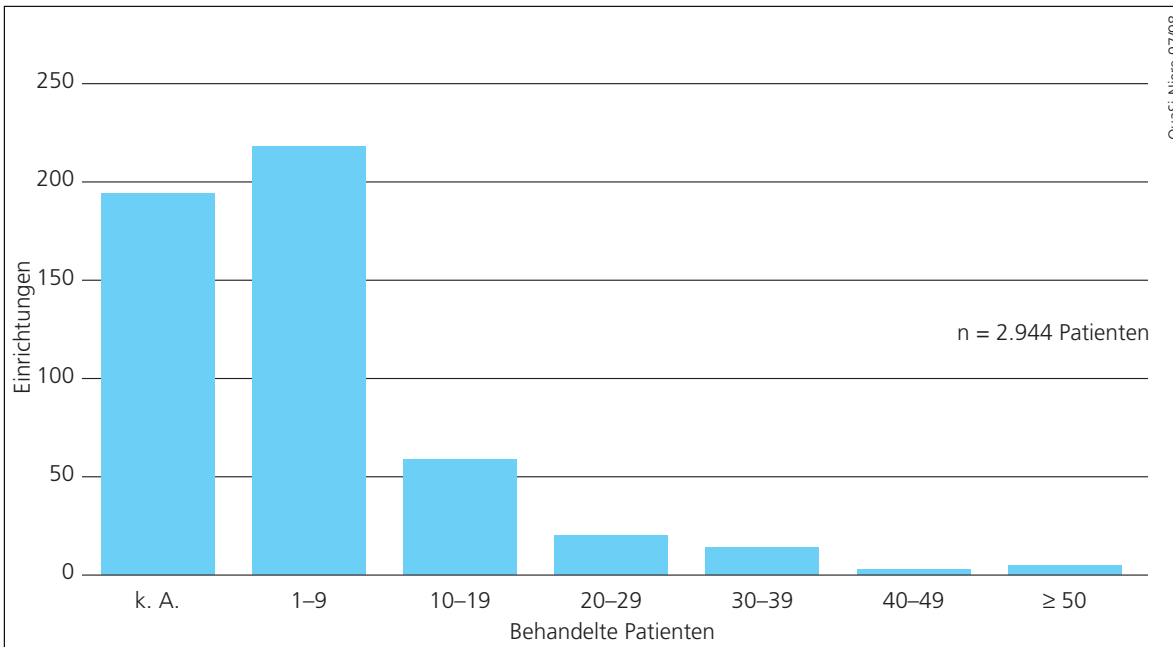


Abbildung 9a Behandelnde Einrichtungen gruppiert nach Anzahl der Peritonealdialysepatienten 1997

1998

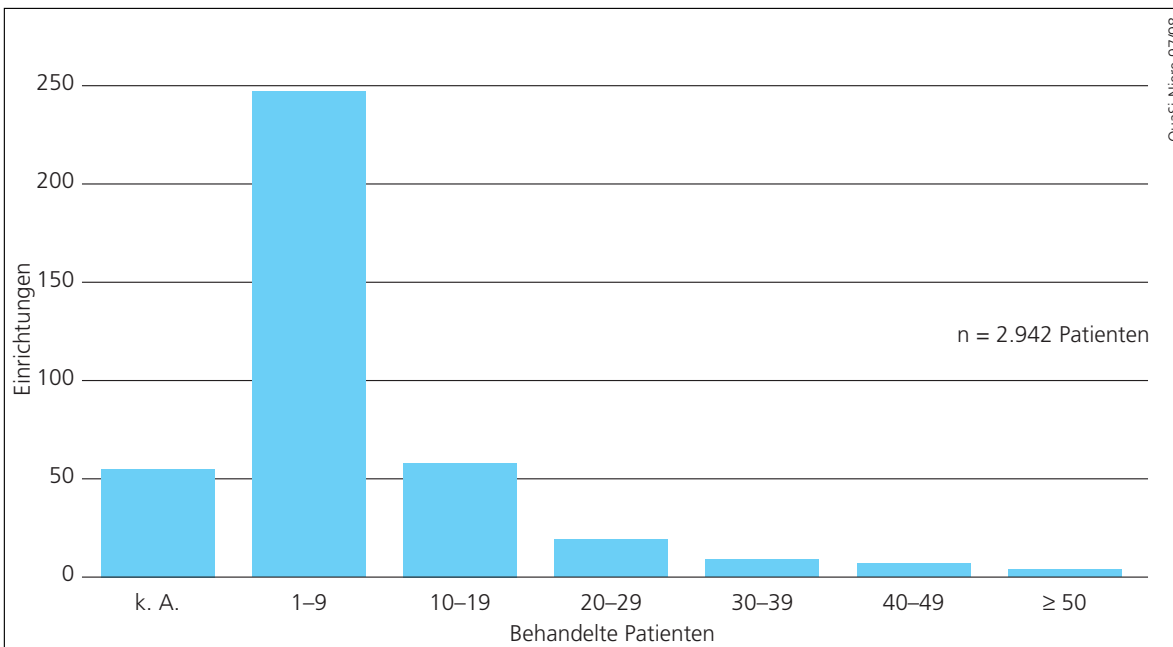
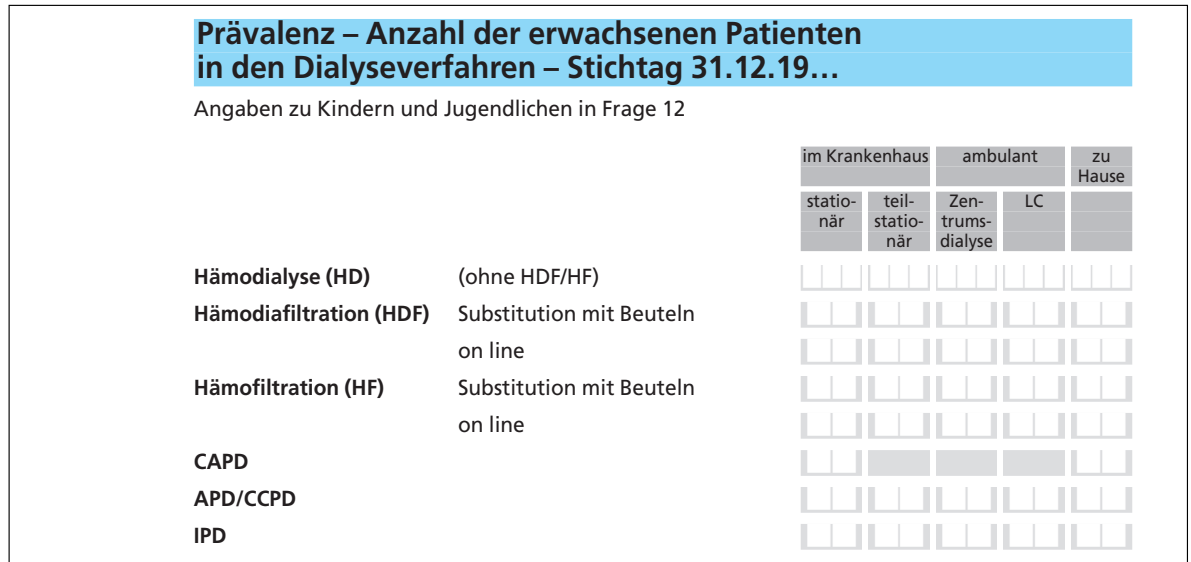


Abbildung 9b Behandelnde Einrichtungen gruppiert nach Anzahl der Peritonealdialysepatienten 1998

6 Patientenzahlen

6.1 Anzahl und Prävalenz der Dialysepatienten



Neben der Erfassung der Absolutzahlen aller erwachsenen Dialysepatienten, die sich aus der Summe aller Zahlenwerte obiger Frage ergibt, ermöglicht die vorstehende Frage sowohl eine Differenzierung der Patientenzahlen nach den gewählten Dialyseverfahren als auch die jeweilige Zuordnung zur notwendigen Versorgungsart.

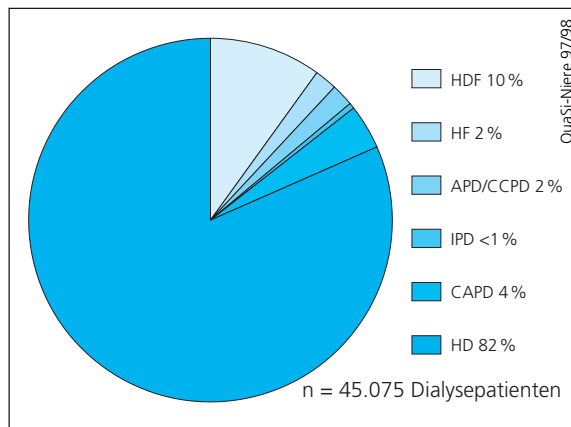


Abbildung 10a Anteile der jeweiligen Dialyseverfahren 1997

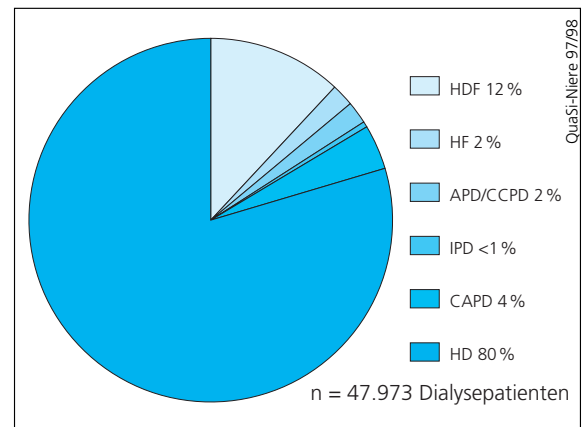


Abbildung 10b Anteile der jeweiligen Dialyseverfahren 1998

Tabelle 7 Übersicht: Anzahl und Prävalenz der Dialysepatienten im Jahresvergleich

	Dialyse- patienten	Prävalenz (pmp)	1997
Baden-Württemberg	6.059	583	
Bayern	7.546	626	
Berlin	1.926	559	
Brandenburg	1.130	441	
Bremen	524	775	
Hamburg	1.114	653	
Hessen	3.873	642	
Mecklenburg-Vorpommern	729	402	
Niedersachsen	3.974	507	
Nordrhein-Westfalen	9.455	526	
Rheinland-Pfalz	2.147	535	
Saarland	529	488	
Sachsen	2.095	462	
Sachsen-Anhalt	1.400	516	
Schleswig-Holstein	1.090	396	
Thüringen	1.484	597	
Summe	45.075	549	
Berlin/Brandenburg	3.056	509	
Niedersachsen/Bremen	4.498	529	
Rheinland-Pfalz/Saarland	2.676	525	
Schleswig-Holstein/Hamburg	2.204	495	
			1998
	Dialyse- patienten	Prävalenz (pmp)	
Baden-Württemberg	5.762	553	
Bayern	7.674	635	
Berlin	2.030	597	
Brandenburg	1.314	507	
Bremen	663	993	
Hamburg	1.128	664	
Hessen	4.124	683	
Mecklenburg-Vorpommern	1.068	594	
Niedersachsen	4.143	527	
Nordrhein-Westfalen	10.554	587	
Rheinland-Pfalz	1.948	484	
Saarland	574	534	
Sachsen	2.710	604	
Sachsen-Anhalt	1.644	615	
Schleswig-Holstein	1.235	446	
Thüringen	1.402	569	
Summe	47.973	585	
Berlin/Brandenburg	3.344	558	
Niedersachsen/Bremen	4.806	563	
Rheinland-Pfalz/Saarland	2.522	495	
Schleswig-Holstein/Hamburg	2.363	530	

Bei der Betrachtung des Zuwachses der Dialysepatienten wurden als Gesamtzahl im Jahresvergleich ca. 6% mehr Dialysepatienten gemeldet. Die Analyse des Zuwachses in den einzelnen Einrichtungen, die in beiden Jahren meldeten, zeigte durchschnittlich jedoch nur ca. 3% mehr Patienten im Jahresvergleich. Die Zunahme der Gesamtzahl der Dialysepatienten im Jahresvergleich

1997/1998 ist am ehesten durch die unterschiedliche Rückmelderate von 90% im Jahre 1997 und 93% im Jahre 1998 zu erklären. Für die Analyse der Prävalenzen auf der Ebene der Bundesländer sind die Stadtstaateneffekte zu beachten, die zwischen Bremen und Niedersachsen am stärksten auffallen.

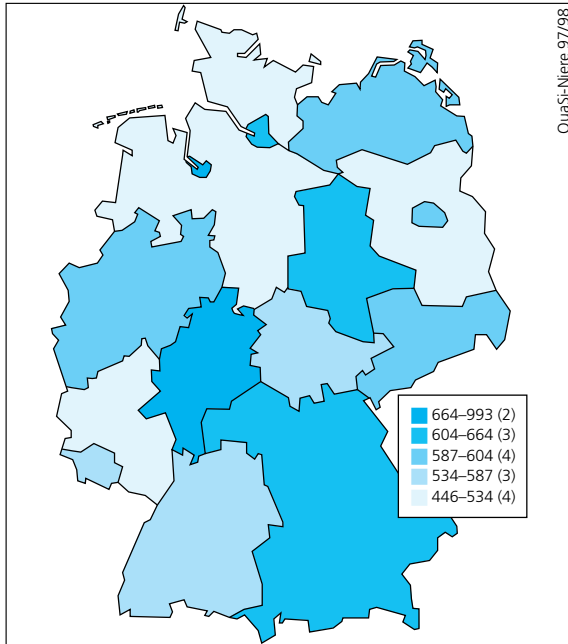


Abbildung 11 Die Veränderung der Prävalenz der Dialysepatienten zwischen 1997 und 1998 wirkt sich nicht in der graphischen Darstellung aus

6.1.1 Hämodialyseverfahren nach Bundesländern

1997

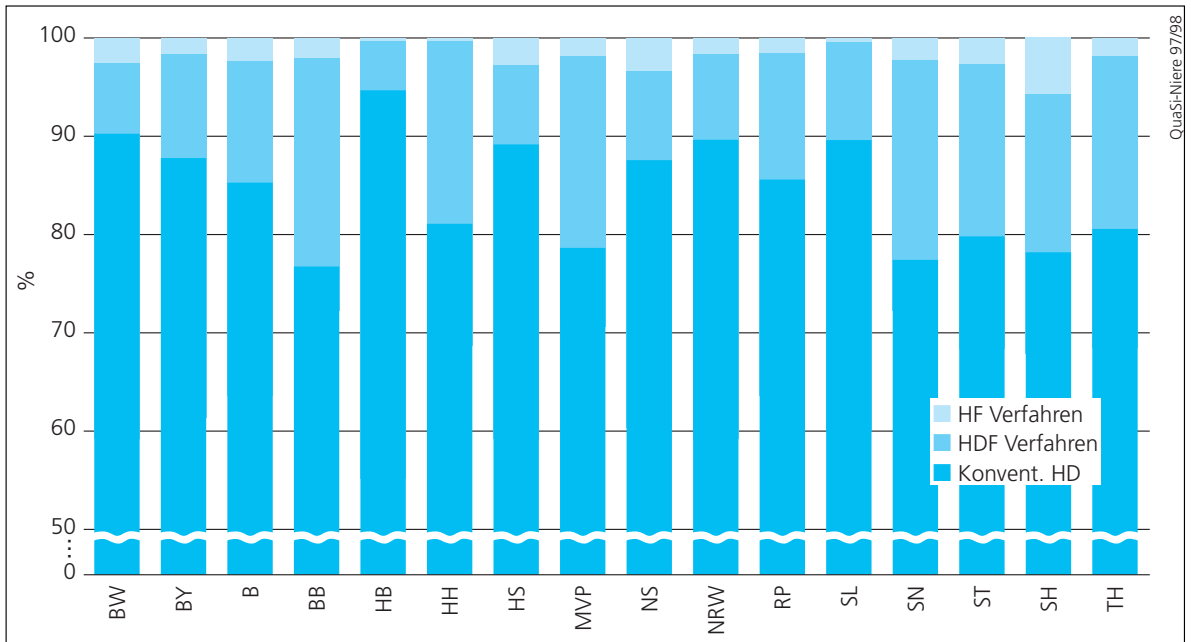
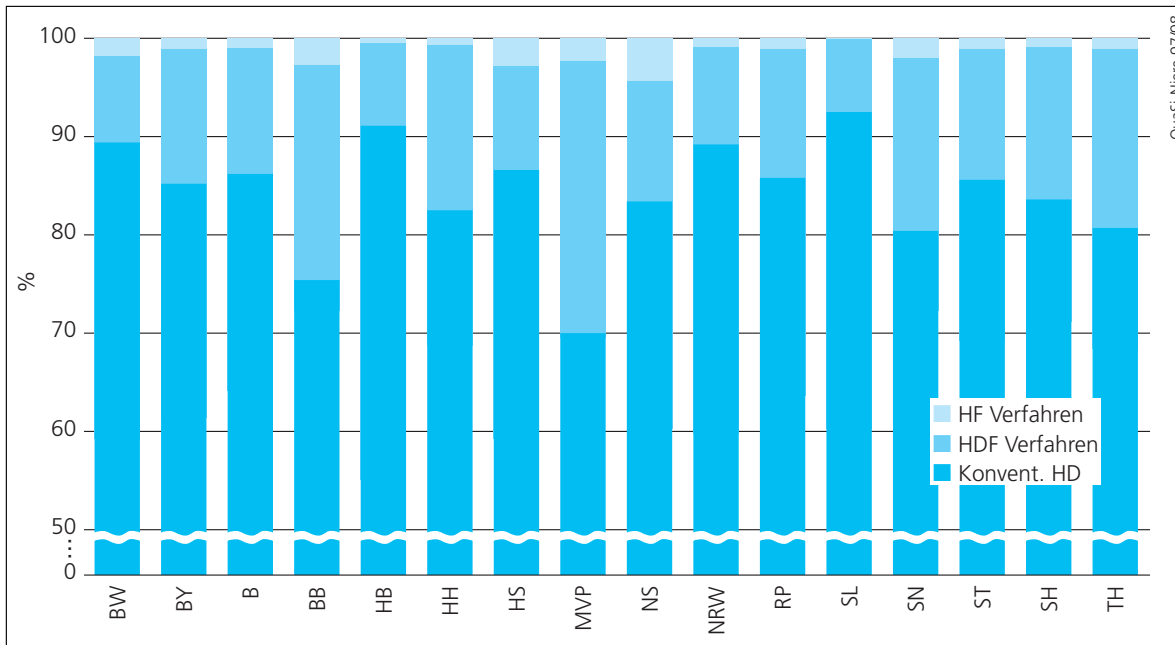


Abbildung 12a Verteilung der Dialyseverfahren 1997 nach Bundesländern



1998

Abbildung 12b Verteilung der Dialyseverfahren 1998 nach Bundesländern

In den Jahren 1997 und 1998 zeigt sich, dass die verschiedenen Hämodialyseverfahren mit unterschiedlicher Häufigkeit angewandt werden.

6.1.2 Hämodialyseversorgung nach Bundesländern im Jahresvergleich

Tabelle 8 Prozentualer Anteil der Dialyseversorgungsarten

	1997	1998
HD/HDF/HF zu Hause	1,0%	1,4%
HD/HDF/HF LC	8,5%	9,5%
HD/HDF/HF Zentrum	73,5%	71,5%
HD/HDF/HF teilstationär	11,4%	11,9%
HD/HDF/HF stationär	5,6%	5,5%

Tabelle 9 Hämodialyseversorgung nach Bundesländern im Jahresvergleich (Patientenzahlen)

1997	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF
	zu Hause	LC	Zentrum	teilstationär	stationär
Baden-Württemberg	63	986	3.461	535	564
Bayern	66	83	5.572	957	376
Berlin	13	56	1.480	157	67
Brandenburg	1	8	1.014	33	19
Bremen	4	47	323	96	18
Hamburg	16	107	839	49	31
Hessen	46	239	2.530	540	218
Mecklenburg-Vorpommern	0	70	522	19	96
Niedersachsen	48	158	3.160	248	94
Nordrhein-Westfalen	111	1.125	5.718	1.395	445
Rheinland-Pfalz	37	275	1.319	288	66
Saarland	7	115	279	82	8
Sachsen	0	23	1.915	34	52
Sachsen-Anhalt	2	66	1.066	136	28
Schleswig-Holstein	1	123	624	173	143
Thüringen	6	81	1.159	71	129
Summen	421	3.562	30.981	4.813	2.354

1998	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF	HD/HDF/HF
	zu Hause	LC	Zentrum	teilstationär	stationär
Baden-Württemberg	75	1.170	3.329	481	303
Bayern	164	85	5.602	931	370
Berlin	12	47	1.614	135	86
Brandenburg	1	68	1.124	10	41
Bremen	6	42	430	120	19
Hamburg	10	88	882	58	26
Hessen	42	452	2.606	504	214
Mecklenburg-Vorpommern	0	82	747	20	190
Niedersachsen	46	222	2.883	294	343
Nordrhein-Westfalen	207	1.163	5.935	2.209	401
Rheinland-Pfalz	45	284	1.266	197	57
Saarland	11	122	297	75	4
Sachsen	2	37	2.366	6	226
Sachsen-Anhalt	1	68	1.273	84	137
Schleswig-Holstein	7	155	774	207	65
Thüringen	5	181	1.153	28	9
Summen	634	4.266	32.281	5.359	2.491

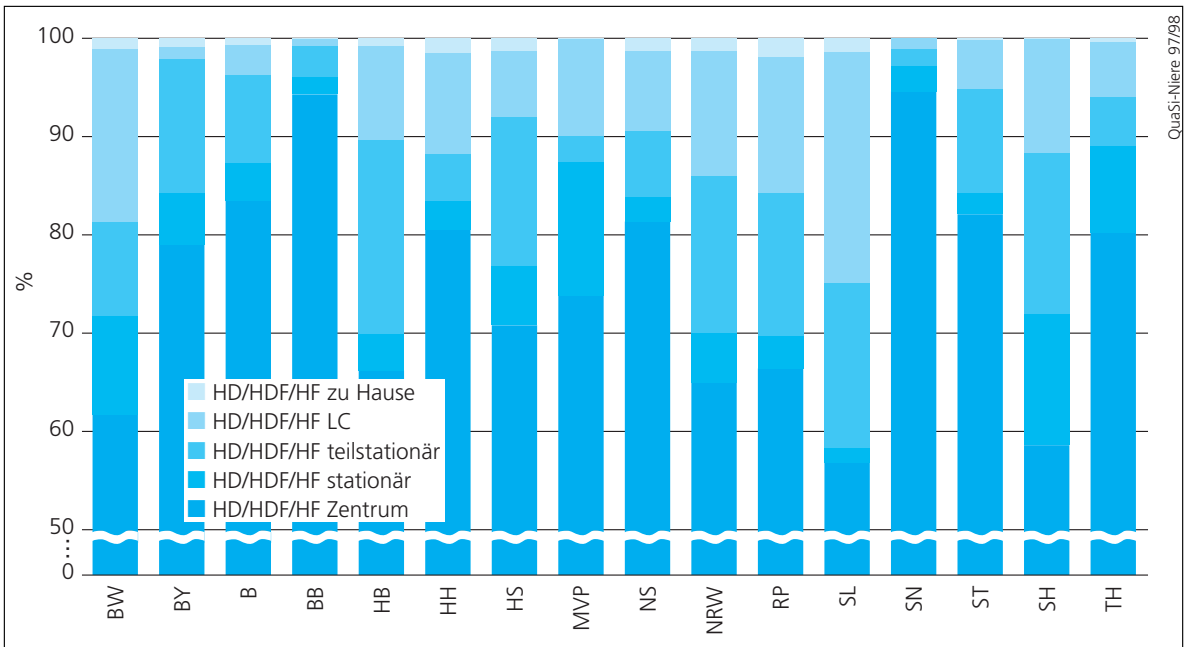


Abbildung 13a Dialyseversorgung nach Bundesländern 1997

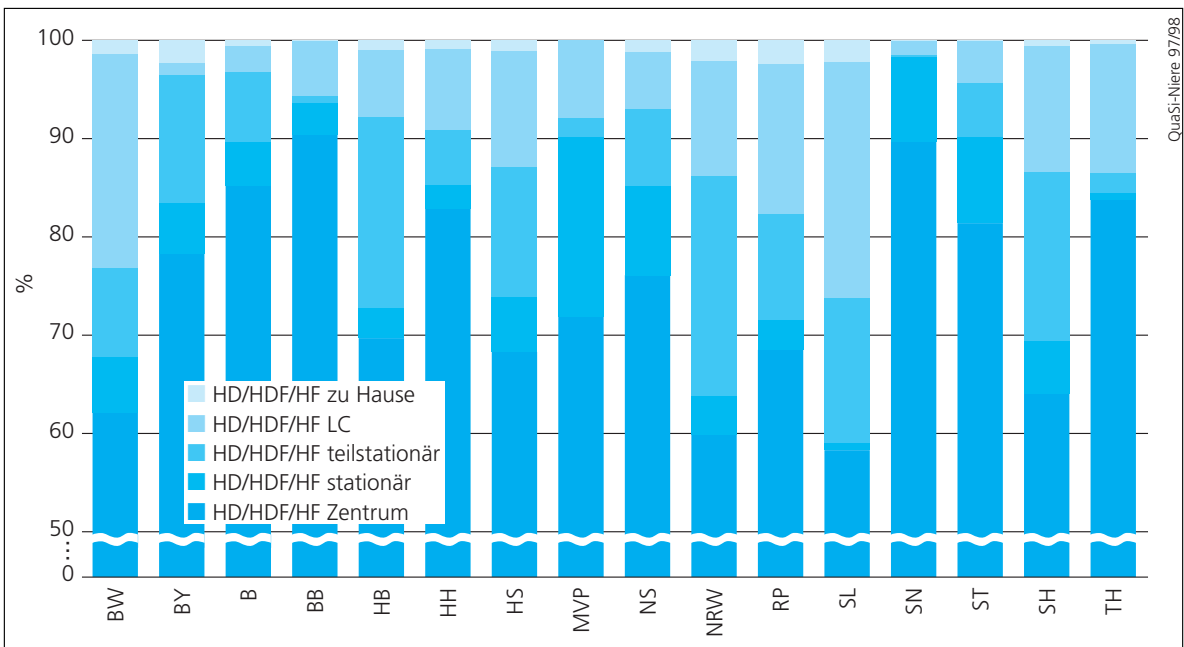


Abbildung 13b Dialyseversorgung nach Bundesländern 1998

1997

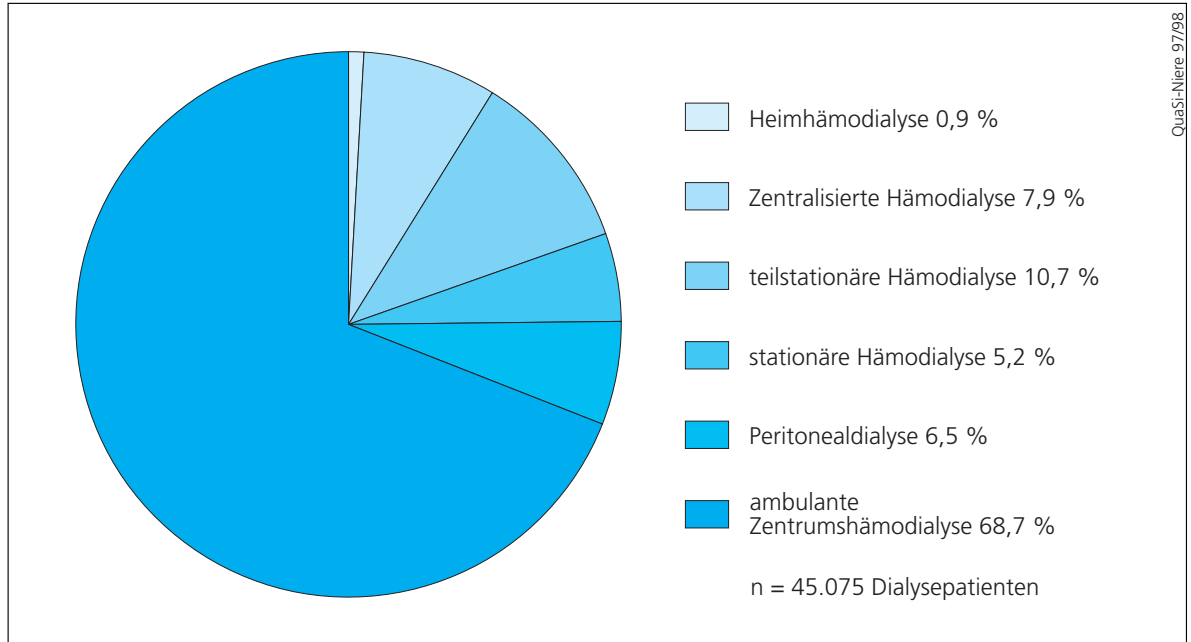


Abbildung 14a Prozentuale Verteilung der Dialyseversorgungsarten (1997)

1998

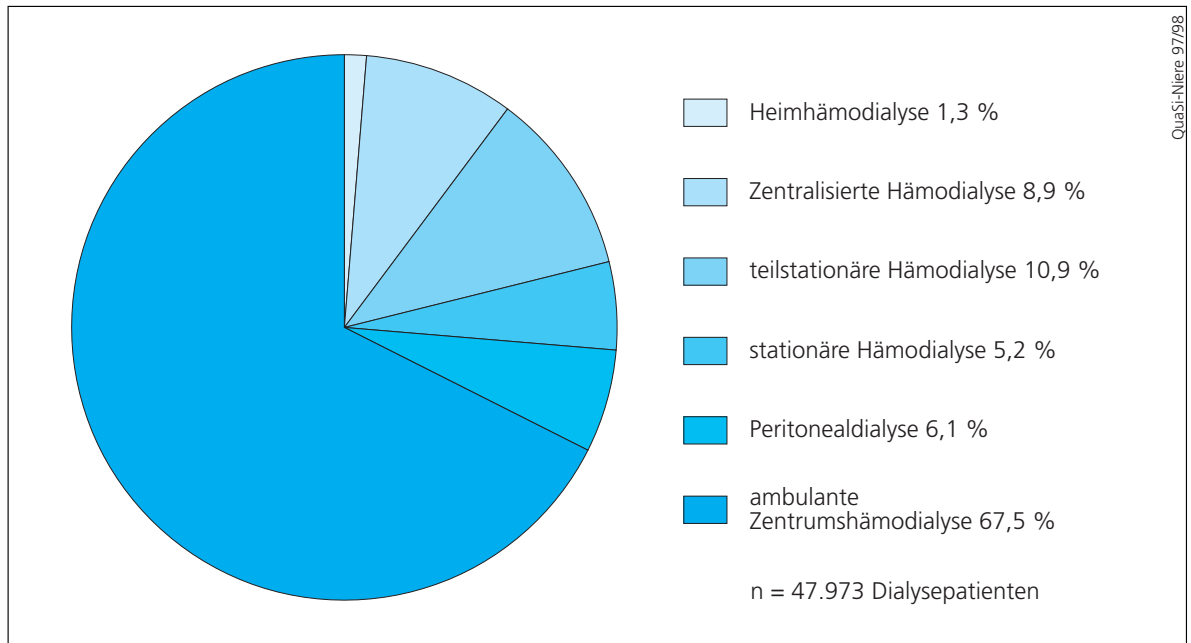


Abbildung 14b Prozentuale Verteilung der Dialyseversorgungsarten (1998)

6.1.3 Patienten in Hämo- und Peritonealdialyseverfahren nach Bundesländern

Tabelle 10 HD/PD Verfahren im Jahresvergleich nach Bundesländern

	Hämodialysepatienten	PD-Patienten	% Anteil PD an Dialyseverfahren	1997
Baden-Württemberg	5.609	450	7,4	
Bayern	7.054	492	6,5	
Berlin	1.773	153	7,9	
Brandenburg	1.075	55	4,9	
Bremen	488	36	6,9	
Hamburg	1.042	72	6,5	
Hessen	3.573	300	7,7	
Mecklenburg-Vorpommern	707	22	3,0	
Niedersachsen	3.708	266	6,7	
Nordrhein-Westfalen	8.794	661	7,0	
Rheinland-Pfalz	1.985	162	7,5	
Saarland	491	38	7,2	
Sachsen	2.024	71	3,4	
Sachsen-Anhalt	1.298	102	7,3	
Schleswig-Holstein	1.064	26	2,4	
Thüringen	1.446	38	2,6	
Summe	42.131	2.944	6,5	
	Hämodialysepatienten	PD-Patienten	% Anteil PD an Dialyseverfahren	1998
Baden-Württemberg	5.358	404	7,0	
Bayern	7.152	522	6,8	
Berlin	1.894	136	6,7	
Brandenburg	1.244	70	5,3	
Bremen	617	46	6,9	
Hamburg	1.064	64	5,7	
Hessen	3.818	306	7,4	
Mecklenburg-Vorpommern	1.039	29	2,7	
Niedersachsen	3.788	355	8,6	
Nordrhein-Westfalen	9.915	639	6,1	
Rheinland-Pfalz	1.849	99	5,1	
Saarland	509	65	11,3	
Sachsen	2.637	73	2,7	
Sachsen-Anhalt	1.563	81	4,9	
Schleswig-Holstein	1.208	27	2,2	
Thüringen	1.376	26	1,9	
Summe	45.031	2.942	6,1	

6.1.4 Nachsorge nach Nierentransplantationen

Anzahl der von Ihnen betreuten erwachsenen Patienten in Transplantationsnachsorge: Stichtag 31.12.19...

Zählen Sie bitte nur die Patienten, für die Sie der **nephrologische Hauptbetreuer** (mit den meisten Konsultationen im Jahr) sind.

QuaSi-Niere vermutet, daß die Summe der Meldungen nach Transplantation betreuter Patienten zu hoch ist, da sowohl die nephrologischen Zentren als auch die Transplantationszentren die betreuten Patienten gemeldet haben. Um Doppelmeldungen zu vermeiden, bitten wir die **Transplantationszentren** ausschließlich die Frage 13 zu beantworten.

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der erwachsenen Patienten



Die Angaben zur Anzahl der Patienten in Transplantationsnachsorge ist im Vergleich zu den Vorjahren trotz der Möglichkeit von Doppelmeldungen plausibel und konstant.

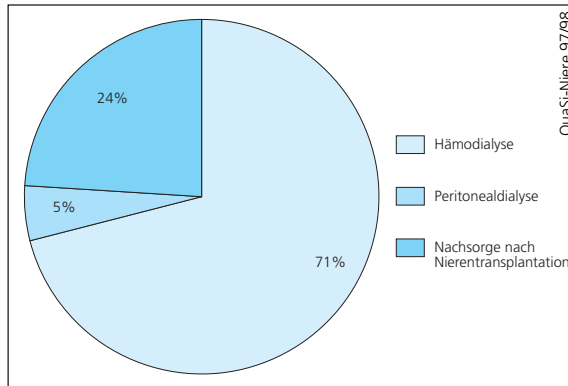


Abbildung 15a Anteile der jeweiligen Verfahren für chronische Nierenersatztherapie 1997

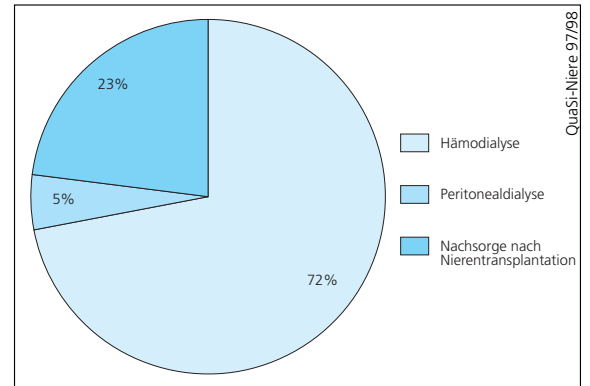


Abbildung 15b Anteile der jeweiligen Verfahren für chronische Nierenersatztherapie 1998

Tabelle 11 Nachsorge nach Nierentransplantation in den Bundesländern

	Anzahl der Patienten in der Transplantationsnachsorge	Prävalenz Transplantations- Nachsorge (pmp)	Anteil (%) der Patienten in der Transplantationsnachsorge an allen Patienten in Nierenersatztherapie
Baden-Württemberg	2.142	206	26,1
Bayern	2.362	196	23,8
Berlin	977	284	33,7
Brandenburg	244	95	17,8
Bremen	223	330	29,9
Hamburg	335	196	23,1
Hessen	1.049	174	21,3
Mecklenburg-Vorpommern	375	207	34,0
Niedersachsen	1.380	176	25,8
Nordrhein-Westfalen	3.400	189	26,4
Rheinland-Pfalz	493	123	18,7
Saarland	60	55	10,2
Sachsen	478	105	18,6
Sachsen-Anhalt	292	108	17,3
Schleswig-Holstein	410	149	27,3
Thüringen	355	143	19,3
Summen	14.575	178	24,4
Berlin/Brandenburg	1.221	203	29,0
Niedersachsen/Bremen	1.603	188	26,0
Rheinland-Pfalz/Saarland	553	109	17,0
Schleswig-Holstein/Hamburg	745	167	25,0

1997

	Anzahl der Patienten in der Transplantationsnachsorge	Prävalenz Transplantations- Nachsorge (pmp)	Anteil (%) der Patienten in der Transplantationsnachsorge an allen Patienten in Nierenersatztherapie
Baden-Württemberg	1.755	168	23,3
Bayern	2.482	205	24,4
Berlin	694	204	25,5
Brandenburg	260	100	16,5
Bremen	274	410	29,2
Hamburg	391	230	25,7
Hessen	1.142	189	21,7
Mecklenburg-Vorpommern	300	167	21,9
Niedersachsen	1.650	210	28,5
Nordrhein-Westfalen	3.396	189	24,3
Rheinland-Pfalz	287	71	12,8
Saarland	147	137	20,4
Sachsen	475	106	14,9
Sachsen-Anhalt	351	131	17,6
Schleswig-Holstein	735	266	37,3
Thüringen	345	140	19,7
Summen	14.684	179	23,4
Berlin/Brandenburg	954	159	22,0
Niedersachsen/Bremen	1.924	225	29,0
Rheinland-Pfalz/Saarland	434	85	15,0
Schleswig-Holstein/Hamburg	1.126	252	32,0

1998

6.2 Inzidenz erwachsener Patienten

Inzidenz- Beginn der Nierenersatztherapie bei erwachsenen Patienten vom 1.1. bis 31.12.19...

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Keine Rückkehrer aus der Transplantation (vgl. Frage ...)

Wieviele Patienten wurden **erstmalig** 19... durch Ihr Zentrum mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie behandelt. Zählen Sie bitte **auch** solche Patienten, die erstmalig eine Dialysebehandlung in Ihrem Zentrum/ Krankenhaus erhalten haben, aber sich am Jahresende 19... nicht mehr in Ihrer Behandlung befanden (oder bereits verstorben sind). Melden Sie **keine** Patienten, die zwar 19... in Ihrer Behandlung waren, aber zuvor ihre erste Dialyse im Leben in einem **anderen** Krankenhaus/Zentrum erhalten haben.

Anzahl der **erstmalig** 19... an **diesem Standort** mit Nierenersatzverfahren (Dialyse/Transplantation ohne vorherige Dialyse) **behandelten Patienten:**

Davon:	als erste Behandlung HD/HDF/HF	<input type="text"/>	Patienten
	PD (CAPD, APD, IPD)	<input type="text"/>	Patienten
	Transplantation ohne vorherige Dialyse	<input type="text"/>	Patienten

Die Anzahl der neu in chronische Nierenersatztherapie aufgenommenen Patienten hat im Vergleich zu den vergangenen Jahren nicht wesentlich zugenommen.

1997 haben auf diese Frage 80% der angeschriebenen Einrichtungen geantwortet und 11.211 Patienten gemeldet. Im Jahre 1998 haben korrespondierend 89% der angeschriebenen Institutionen eine Gesamtzahl von 12.119 Patienten angegeben. Die rechnerische Steigerung zwischen 1997 und 1998 von 8% mehr Patienten ist nur durch die geringere Rückmeldung 1997 zu erklären. Bei der Analyse der Steigerungsrate der Inzidenz jener Einrichtungen, die in den vergangenen Jahren regelmäßig geantwortet haben, ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Zunahme von ca. 3% zwischen 1996 und 1998.

Überwiegend wurde die Nierenersatztherapie mit Hämodialyseverfahren begonnen. Der prozentuale Anteil der Peritonealdialyseverfahren ist regional sehr unterschiedlich.

Tabelle 12 Neue Dialysepatienten nach Bundesländern (Inzidenz) 1997/1998

Bundesland	Summe neu aufgenommenen Patienten	Neu aufgenommen in:			Transplantation ohne vorherige Dialyse	Inzidenz (pmp)
		HD-Verfahren	PD-Verfahren	Kinder/Jugendliche		
Baden-Württemberg	1.199	1.010	147	36	6	115
Bayern	2.014	1.876	116	21	1	167
Berlin	584	507	57	9	11	170
Brandenburg	490	452	35	2	1	191
Bremen	151	143	8	0	0	223
Hamburg	227	214	9	3	1	133
Hessen	805	724	73	6	2	133
Mecklenburg-Vorpommern	222	203	17	1	1	122
Niedersachsen	799	724	57	7	11	102
Nordrhein-Westfalen	2.232	2.049	151	27	5	124
Rheinland-Pfalz	483	463	19	0	1	120
Saarland	193	169	23	1	0	178
Sachsen	679	651	24	4	0	150
Sachsen-Anhalt	383	350	31	2	0	141
Schleswig-Holstein	346	335	8	3	0	126
Thüringen	404	392	9	3	0	163
Summen	11.211	10.262	784	125	40	137
Berlin/Brandenburg	1.074	959	92	11	12	179
Niedersachsen/Bremen	950	867	65	7	11	112
Rheinland-Pfalz/Saarland	676	632	42	1	1	133
Schleswig-Holstein/Hamburg	573	549	17	6	1	129

1997

Bundesland	Summe neu aufgenommenen Patienten	Neu aufgenommen in:			Transplantation ohne vorherige Dialyse	Inzidenz (pmp)
		HD-Verfahren	PD-Verfahren	Kinder/Jugendliche		
Baden-Württemberg	1.422	1.282	116	14	10	137
Bayern	2.006	1.902	78	18	8	166
Berlin	606	517	70	10	9	176
Brandenburg	522	490	31	0	1	204
Bremen	137	125	11	0	1	203
Hamburg	258	238	11	8	1	151
Hessen	947	858	80	7	2	157
Mecklenburg-Vorpommern	213	203	8	1	1	117
Niedersachsen	919	826	77	6	10	117
Nordrhein-Westfalen	2.116	1.955	132	22	7	118
Rheinland-Pfalz	549	522	26	1	0	137
Saarland	139	132	7		0	128
Sachsen	839	814	22	3	0	185
Sachsen-Anhalt	500	479	21	0	0	184
Schleswig-Holstein	376	369	6		1	137
Thüringen	570	555	10	5	0	229
Summen¹	12.119	11.267	706	95	51	148
Berlin/Brandenburg	1.128	1.007	101	10	10	188
Niedersachsen/Bremen	1.056	951	88	6	11	124
Rheinland-Pfalz/Saarland	688	654	33	1	0	135
Schleswig-Holstein/Hamburg	634	607	17	8	2	142

1998

1 Die Summenangabe in der versandten zusammenfassenden Übersicht zum Jahreswechsel musste um die Anzahl der 51 Patienten korrigiert werden, die eine präemptive Transplantation bekommen haben.

6.3 Virusinfektionen der Patienten in chron. Nierenersatztherapie

Anzahl der von Ihnen behandelten Patienten in chronischer Nierenersatztherapie mit Virusinfektionen

Stichtag 31.12. – Kinder, Jugendliche und erwachsene Patienten

		Dialysepatienten (Hämo- und Peritonealdialyse)	Nierentrans- plantierte								
positiv für:	HBs-Antigen Anti-HCV Anti-HIV	<table border="1" style="width: 100%; height: 30px; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="width: 25%;"></td><td style="width: 25%;"></td><td style="width: 25%;"></td><td style="width: 25%;"></td></tr> </table>					<table border="1" style="width: 100%; height: 30px; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="width: 25%;"></td><td style="width: 25%;"></td><td style="width: 25%;"></td><td style="width: 25%;"></td></tr> </table>				

Im Jahresvergleich von 1997 und 1998 hat sich die Anzahl der mit positivem Virusstatus gemeldeten Patienten nur gering verändert.

Tabelle 13 Status HIV bzw. Hepatitis B, C

1997	Dialyse- patienten	Nierentrans- plantierte
HBs-Antigen	667	394
Anti-HCV	2.146	908
HIV	25	6

1998	Dialyse- patienten	Nierentrans- plantierte
HBs-Antigen	707	363
Anti-HCV	2.082	785
HIV	26	0

6.4 Transplantationszahlen

Anzahl der aus Ihrer Institution vom 1.1. bis 31.12.19... transplantierten erwachsenen Patienten

unabhängig vom Transplantationserfolg. Transplantationszentren bitte Frage 13 beantworten.
Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der transplantierten erwachsenen Patienten ■ | ■ | ■ | ■ | ■

Die Absolutzahlen der Meldungen transplantiertter Patienten an QuaSi-Niere nähern sich im Jahresvergleich von 1997 zu 1998 immer stärker den verlässlichen Angaben der DSO an. Die regionalen Unterschiede in den Angaben erklären sich durch Unterschiede zwischen den Meldungen der versorgenden Einrichtungen und den Angaben der DSO. Die zur Transplantation anmeldenden Einrichtungen liegen teilweise in anderen Bundesländern als die Transplantationszentren.

6.4.1 Transplantierte Patienten im Vergleich zu den Angaben der DSO

Tabelle 14

	Anzahl transplantiertes Patienten (Quelle QuaSi-Niere)	Anzahl transplantiertes Patienten (Quelle DSO ¹)	1997
Baden-Württemberg	242	266	
Bayern	358	367	
Berlin	117	92	
Brandenburg	54	71	
Bremen	23	15	
Hamburg	67	41	
Hessen	162	157	
Mecklenburg-Vorpommern	27	42	
Niedersachsen	201	254	
Nordrhein-Westfalen	474	474	
Rheinland-Pfalz	66	89	
Saarland	11	23	
Sachsen	119	110	
Sachsen-Anhalt	67	82	
Schleswig-Holstein	62	84	
Thüringen	66	70	
Andere		12	
Summen	2.116	2.249	
			1998
	Anzahl transplantiertes Patienten (Quelle QuaSi-Niere)	Anzahl transplantiertes Patienten (Quelle DSO ¹)	
Baden-Württemberg	237	266	
Bayern	315	350	
Berlin	107	97	
Brandenburg	48	79	
Bremen	45	18	
Hamburg	62	49	
Hessen	164	161	
Mecklenburg-Vorpommern	45	52	
Niedersachsen	240	269	
Nordrhein-Westfalen	557	472	
Rheinland-Pfalz	52	80	
Saarland	23	24	
Sachsen	127	127	
Sachsen-Anhalt	74	87	
Schleswig-Holstein	131	83	
Thüringen	95	109	
Andere		17	
Summen	2.322	2.340	

6.4.2 Warteliste für Nierentransplantationen

Im Jahre 1997 standen auf der Warteliste der für eine Nierentransplantation bei Eurotransplant angemeldeten Patienten nach Angaben der DSO 8.546 Patienten. 1998 betrug die korrespondierende Zahl 9.067 Patienten. Die Gesamtwarteliste, die von der DSO geführt wird, betrug 1997 10.490 Patienten und 1998 11.058 Patienten.

Neuanmeldungen für die Warteliste für eine Nierentransplantation hat die DSO 1997 mit 2.922 Patienten angegeben. 1998 betrug die entsprechenden Angaben 2.909 Patienten.

Wieviele erwachsene Patienten wurden 19... wegen Transplantatversagen in Ihre Einrichtung zur chronischen Dialyse (HD oder PD) wiederaufgenommen?

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der Wiederaufnahmen von erwachsenen Patienten in die chronische Dialyse nach Transplantatversagen



6.4.3 Funktionsverlust des Transplantats

Diese Frage wurde für 1997 von 79% der Einrichtungen und für 1998 von 86% der Institutionen beantwortet. Die im Jahresvergleich 1997 und 1998 zunehmende Zahl von Transplantatversagen kann durch die bessere Rückmeldung erklärt werden.

Tabelle 15 Transplantatverlust Erwachsene, Kinder und Jugendliche

1997	Transplantatverlust Erwachsene, Kinder und Jugendliche
Baden-Württemberg	78
Bayern	124
Berlin	45
Brandenburg	15
Bremen	9
Hamburg	11
Hessen	59
Mecklenburg-Vorpommern	15
Niedersachsen	63
Nordrhein-Westfalen	145
Rheinland-Pfalz	36
Saarland	8
Sachsen	15
Sachsen-Anhalt	22
Schleswig-Holstein	23
Thüringen	18
Summe	686

1998	Transplantatverlust Erwachsene, Kinder und Jugendliche
Baden-Württemberg	74
Bayern	90
Berlin	45
Brandenburg	20
Bremen	9
Hamburg	28
Hessen	41
Mecklenburg-Vorpommern	22
Niedersachsen	70
Nordrhein-Westfalen	171
Rheinland-Pfalz	33
Saarland	10
Sachsen	35
Sachsen-Anhalt	35
Schleswig-Holstein	40
Thüringen	20
Summe	743

6.5 Inzidenz und Prävalenz von Kindern und Jugendlichen

Anzahl der von Ihrer Institution behandelten Kinder und Jugendlichen			
Zeitbezug	Information zur Behandlung	Anzahl der Kinder jünger als 15 Jahre	Anzahl der Jugendlichen zwischen 15 u. 18 Jahren
31.12.19...	mit HD-Verfahren behandelt		
	mit PD-Verfahren behandelt		
in 19...	erstmals mit Dialyse behandelt		
	angemeldet (bei ET) zur Transplantation		
	transplantiert		
	„Präemptive“ * Transplantation		
31.12.19...	in Transplantationsnachsorge		
in 19...	Funktionsverlust des Transplantates		

Anzahl der verstorbenen Kinder jünger als 15 Jahre

Anzahl der verstorbenen Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren

Zu der Frage, die Kinder und Jugendliche betrifft, fällt auf, dass die Anzahl der Zentren, die Kinder und Jugendliche melden, abnimmt. Während es 1996 noch 40 Zentren waren, sind es 1997 34 und 1998 nur noch 26 Zentren, die Kinder < 15 Jahre und Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahre gemeldet haben. Davon sind 20 pädiatrische Dialysezentren, die von einem Pädiater mit nephrologischer Weiterbildung geleitet werden und einen psychologischen Mitarbeiter vorweisen. Der beobachtete Rückgang der Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit Nierenersatztherapie von 828 im Jahr 1997 auf 797 im Jahr 1998 (Tabelle 16a und 16b) ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass nicht alle Erwachsenen-Zentren die Frage mit den pädiatrischen Angaben beantwortet haben. 1998 wurden 153 Kinder mit Dialyse (55 HD, 98 PD) und 332 Kinder in der Transplantationsnachsorge gemeldet, insgesamt 485 Kinder (Prävalenz von Kindern = 37,4 [pmcp]** Mio. Kinderpopulation). Die Anzahl der Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren betrug 95 mit Dialyse (69 HD, 26 PD) und 217 in der Transplantationsnachsorge, insgesamt 312 Jugendliche (Prävalenz von Jugendlichen). Neu gemeldet wurden 1998 66 Kinder = 5,1 [pmcp] Mio. Kinderpopulation* (Inzidenz von Kindern) und 29 Jugendliche (Inzidenz von Jugendlichen). Der Jahresvergleich ist in Abbildung 16 dargestellt. Die jährliche Transplantationsrate (Abbildung 16) liegt bei den Kindern höher als die Inzidenz, so dass die Anzahl der Kinder mit Dialysebehandlung abnimmt. Diese positive Entwicklung ist auf den Kinderbonus bei Eurotransplant zurückzuführen. 11 Kinder und 2 Jugendliche wurden 1998 ohne vorausgehende Dialyse (präemptive Transplantation) nierentransplantiert. Je 8 Kinder und Jugendliche kamen 1998 nach Funktionsverlust

des Transplantats ins Dialyseprogramm zurück. 2 Kinder und 9 Jugendliche sind verstorben.

Tabelle 16a: Kennzahlen Kinder und Jugendliche 1997

Behandlungsart	Kinder < 15 Jahre	Jugendliche 15-18 Jahre	Gesamt
HD	72	59	131
PD	103	23	126
Transplantationsnachsorge	334	237	571
Gesamt	509	319	828
Neu gemeldet	93	32	125
Nierentransplantationen 1997	117	34	151
„Präemptive“ Transpl.	12	3	15
Verlust der Transplantatfunktion	8	6	14
Verstorben 1997	7	2	9

Tabelle 16b: Kennzahlen Kinder und Jugendliche 1998

Behandlungsart	Kinder < 15 Jahre	Jugendliche 15-18 Jahre	Gesamt
HD	55	69	124
PD	98	26	124
Transplantationsnachsorge	332	217	549
Gesamt	485	312	797
Neu gemeldet	66	29	95
Nierentransplantationen 1998	102	29	131
„Präemptive“ Transpl.	11	2	13
Verlust der Transplantatfunktion	8	8	16
Verstorben 1998	2	9	11

*1 Die Kinderpopulation < 15 Jahre betrug 1998 12.980.000 Einwohner
 *2 pmcp = per million child population

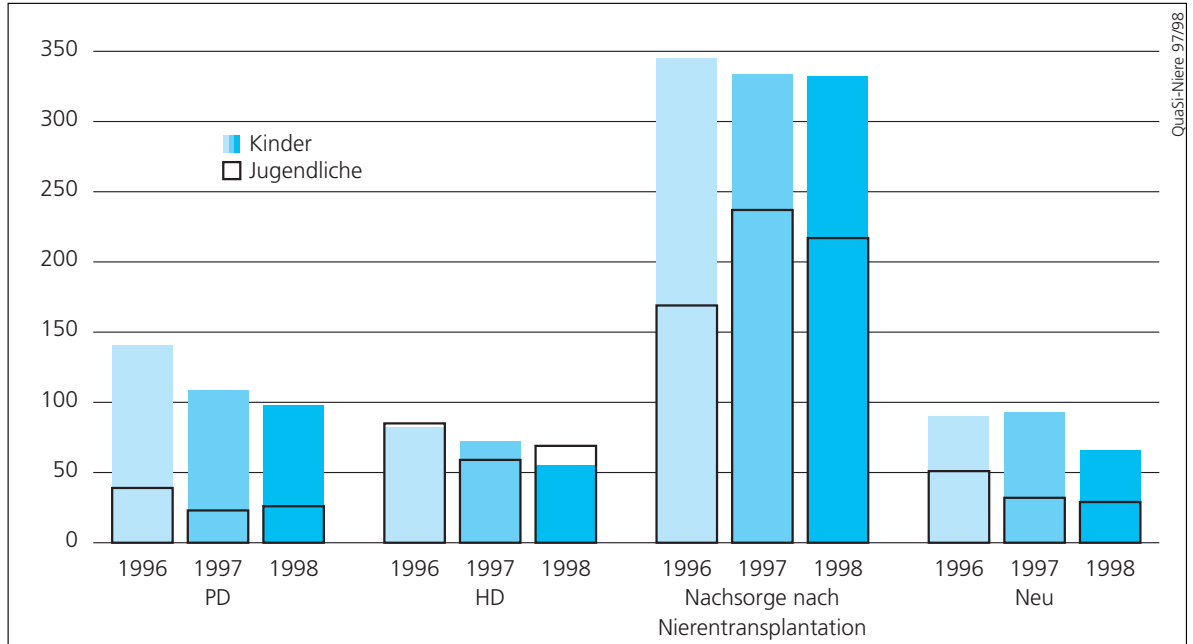


Abbildung 16 Kinder (jünger als 15 Jahre) und Jugendliche (15-18 Jahre) in Nierenersatztherapie

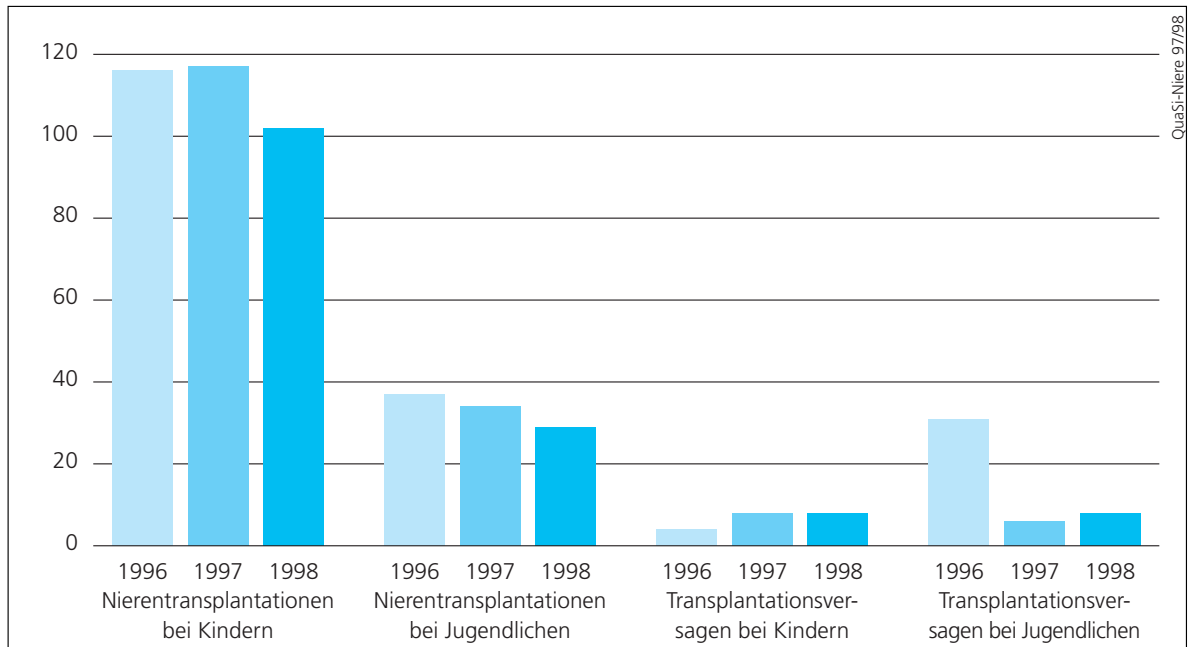


Abbildung 17 Nierentransplantation bei Kindern und Jugendlichen

6.6 Mortalität

Anzahl der verstorbenen erwachsenen Dialysepatienten aus Ihrem Dialysezentrum vom 1.1. bis 31.12.19...

auch wenn der Tod **nicht** in Ihrem Zentrum aufgetreten ist, z.B. der Patient zum Todeszeitpunkt stationär aufgenommen war. Bitte zählen Sie in dieser Frage nicht solche Patienten, die mit einem funktionsfähigen Nierentransplantat verstorben sind.

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der verstorbenen erwachsenen Dialysepatienten



Anzahl der mit einem funktionierenden Transplantat verstorbenen Patienten (ambulante und stationäre Versorgung) vom 1.1. bis 31.12.19...

Kinder jünger als 15 Jahre

Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren

Erwachsene



Die Erfassung der verstorbenen Patienten ist methodisch schwierig, da viele Patienten in der letzten Krankheitsphase überwiegend stationär behandelt werden. Obwohl die Fragen 1997 und 1998 gegenüber den Vorjahren präzisiert wurden, zeigt die Differenz zwischen neuerkrankten und verstorbenen Patienten, gruppiert nach Bundesländern, im Vergleich zur Gesamtzahl der Patienten, dass die Meldungen unvollständig sein müssen.

Tabelle 17 Verstorbene erwachsene Patienten

1997	verstorbene erwachsene Dialysepatienten	Verstorbene erwachsene transplantierte Patienten	Summe verstorbene erwachsene Patienten
Baden-Württemberg	728	30	758
Bayern	1.284	64	1.348
Berlin	286	9	295
Brandenburg	203	4	207
Bremen	64	14	78
Hamburg	170	8	178
Hessen	609	43	652
Mecklenburg-Vorpommern	133	3	136
Niedersachsen	539	55	594
Nordrhein-Westfalen	1.436	47	1.483
Rheinland-Pfalz	349	10	359
Saarland	123	2	125
Sachsen	394	5	399
Sachsen-Anhalt	247	4	251
Schleswig-Holstein	153	10	163
Thüringen	323	41	364
Summe	7.041	349	7.390

1998	verstorbene erwachsene Dialysepatienten	Verstorbene erwachsene transplantierte Patienten	Summe verstorbene erwachsene Patienten
Baden-Württemberg	779	23	802
Bayern	1.488	67	1.555
Berlin	352	14	366
Brandenburg	231	6	237
Bremen	93	20	113
Hamburg	171	7	178
Hessen	649	33	682
Mecklenburg-Vorpommern	119	3	122
Niedersachsen	609	30	639
Nordrhein-Westfalen	1.515	91	1.606
Rheinland-Pfalz	370	1	371
Saarland	107	4	111
Sachsen	448	10	458
Sachsen-Anhalt	378	2	380
Schleswig-Holstein	196	21	217
Thüringen	307	5	312
Summe	7.812	337	8.158

6.7 Pflegepersonalzahlen

Versorgungscharakteristika der chronischen Nierensatztherapie wurden 1997 und 1998 mit einem von der Zentrumsbefragung getrennten und anonymen Ergänzungsfragebogen erhoben (vgl. Anhang Seite 56). Dieser Teil des jährlichen Zentrumsfragebogens wurde 1997 von 625 Einrichtungen (67%) und 1998 von 750 Behandlungseinrichtungen (73%) beantwortet.

Im Jahr 1997 meldeten die Behandlungseinrichtungen anonym die Versorgung der Patienten durch 3.323 Fachpflegekräfte mit einer nephrolo-

gischen Zusatzqualifikation (38%), Krankenschwestern oder Krankenpfleger (48%) und 735 Arzt- oder Krankenpflegehelfer/-innen (8%). 452 Mitarbeiter (5%) ohne angegebene Qualifikation wurden gemeldet.

Die entsprechenden Angaben für das Jahr 1998 wurden mit einem identischen anonymen Fragebogen erhoben. 3.702 Fachpflegekräfte (33%), 5.134 Krankenschwestern und Krankenpfleger (46%), 870 Arzt- oder Krankenpflegehelfer/-innen (8%) und 674 Mitarbeiter ohne ausgewiesene Berufsqualifikation (6%) wurden von den Einrichtungen gemeldet.

Tabelle 18 Pflegepersonalzahlen nach Bundesländern

	Fachpflegekräfte (DKG)	Krankenschwestern/-Pfleger	Arzt- oder Krankenpflegehelfer/-innen	Andere Mitarbeiter/-innen
Baden-Württemberg	396	541	69	69
Bayern	674	799	68	36
Berlin	208	246	25	51
Brandenburg	78	124	12	27
Bremen	50	41	13	6
Hamburg	57	56	8	6
Hessen	246	296	41	33
Mecklenburg-Vorpommern	68	72	8	13
Niedersachsen	238	353	174	26
Nordrhein-Westfalen	719	807	159	60
Rheinland-Pfalz	192	218	28	18
Saarland	49	58	32	15
Sachsen	124	245	13	34
Sachsen-Anhalt	84	156	21	27
Schleswig-Holstein	63	101	39	10
Thüringen	78	123	25	23
Gesamtergebnis	3.323	4.235	735	452

1997

	Fachpflegekräfte (DKG)	Krankenschwestern/-Pfleger	Arzt- oder Krankenpflegehelfer/-innen	Andere Mitarbeiter/-innen
Baden-Württemberg	408	575	79	80
Bayern	664	805	67	43
Berlin	154	237	24	60
Brandenburg	93	159	17	26
Bremen	50	46	14	10
Hamburg	96	145	32	12
Hessen	356	439	56	64
Mecklenburg-Vorpommern	85	109	16	16
Niedersachsen	295	479	246	68
Nordrhein-Westfalen	806	1.048	189	99
Rheinland-Pfalz	220	265	36	33
Saarland	54	57	14	8
Sachsen	155	266	13	56
Sachsen-Anhalt	87	212	26	54
Schleswig-Holstein	84	131	33	19
Thüringen	99	163	12	29
Gesamtergebnis	3.702	5.134	870	674

1998

7 Ergebnisse der individuellen Erfassung der Patienten (Patientenfragebogen)

7.1 Diagnoseverteilung aller Patienten (Dialyse und Nachsorge nach Nierentransplantation)

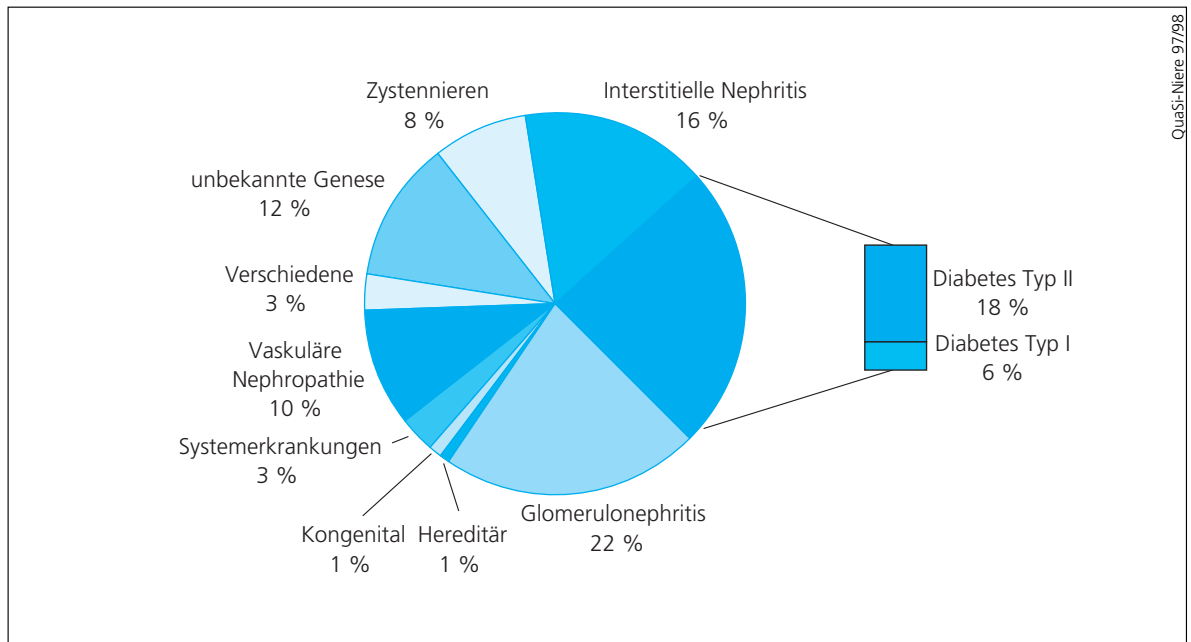


Abbildung 18 Verteilung der Diagnosen aller erfassten 56.070 Patienten in Nierenersatztherapie

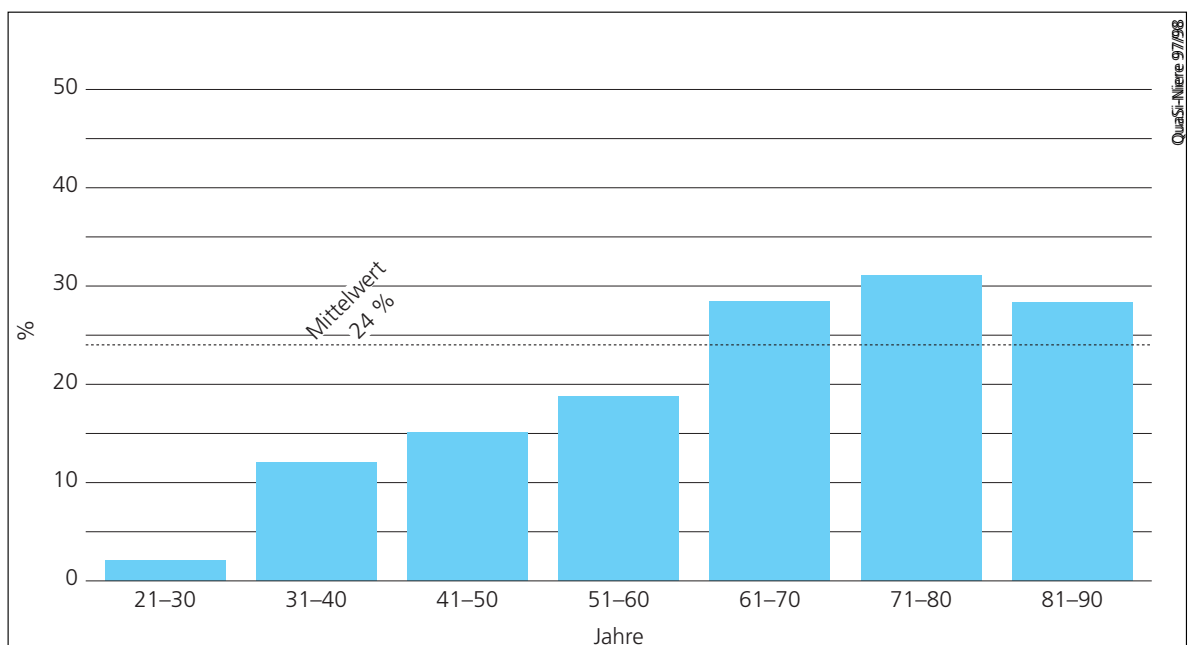


Abbildung 19 Prozentualer Anteil der Diabetiker (24 %) an der Gesamtpopulation nach Altersgruppen

Die Absolutzahl aller als prävalent mit verwertbaren Diagnosen erfassten Patienten beträgt 56.070 Patienten. 13.268 Patienten (24%) sind als Diabetiker gemeldet worden. Auffallend ist bei dieser Darstellung, dass die Altersklassen die klinische Beobachtung bestätigen und der Diabetes seinen Altersgipfel bei den 71–80jährigen hat.

Ein anderes Bild ergibt sich bei der Betrachtung der für 1998 erfassten 5.841 Patienten. Beim Vergleich mit Verwaltungsdaten bekannter Alterszusammensetzungen großer Dialyseorganisationen zeigt sich, dass, obwohl „nur“ ca. 50% der inzidenten Patienten erfasst wurden, bei dem Zusammenhang zwischen Altersgruppen und Diabetes von einer sehr repräsentativen Analyse ausgegangen werden kann.

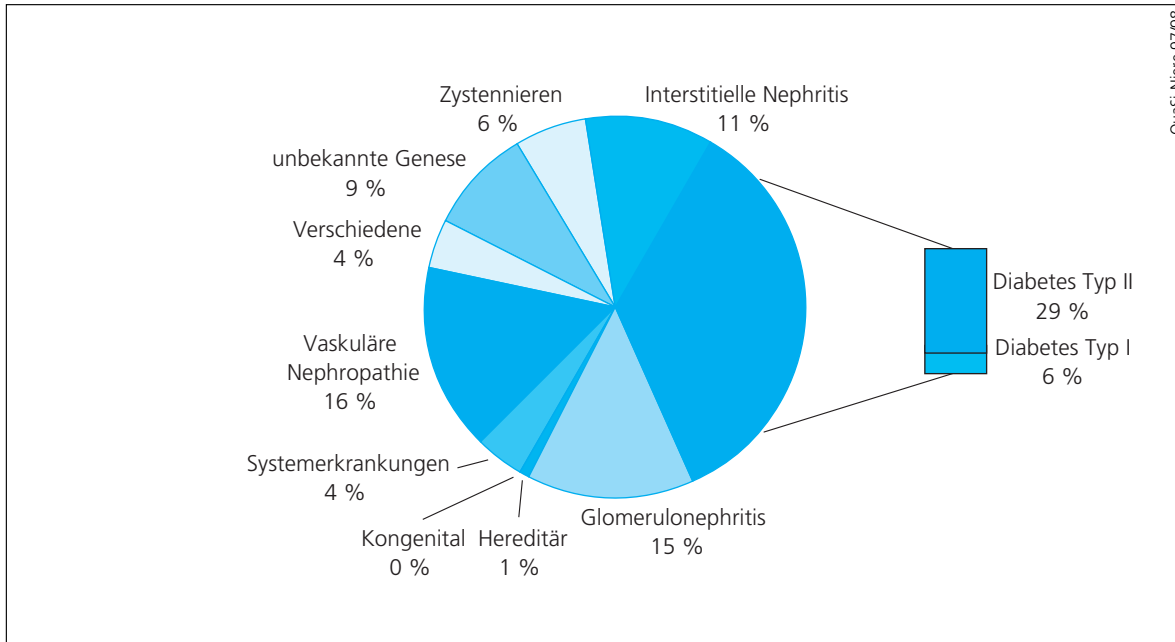


Abbildung 20 Diagnosenverteilung bei Therapiebeginn 1997

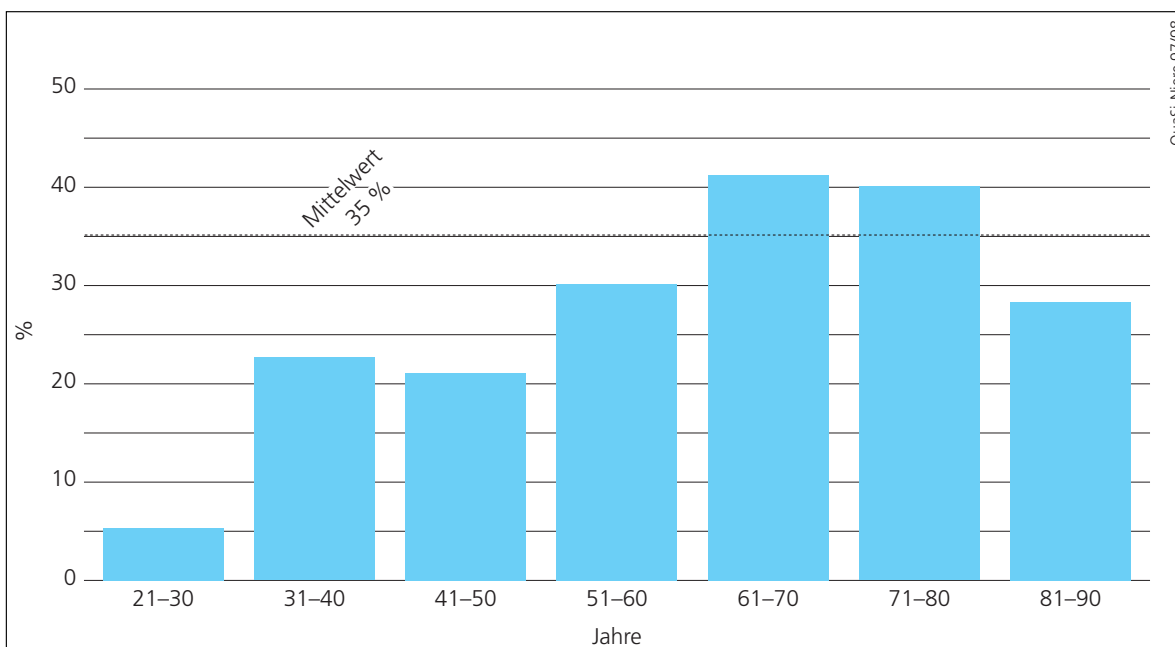


Abbildung 21 Prozentualer Anteil der Diabetiker (35 %) bei allen 1998 erfassten ca. 6.000 Patienten (Inzidenz) nach Altersgruppen

Für regionale Planungen und für die „Normierung“ der Daten ist wesentlich, ob in Deutschland regionale Unterschiede bezüglich der Alterszusammensetzung und der Diagnosenanteile beobachtet werden. Hinsichtlich der Verteilung der prävalenten und im Jahr 1998 inzidenten Patienten fallen keine regionalen Besonderheiten auf.

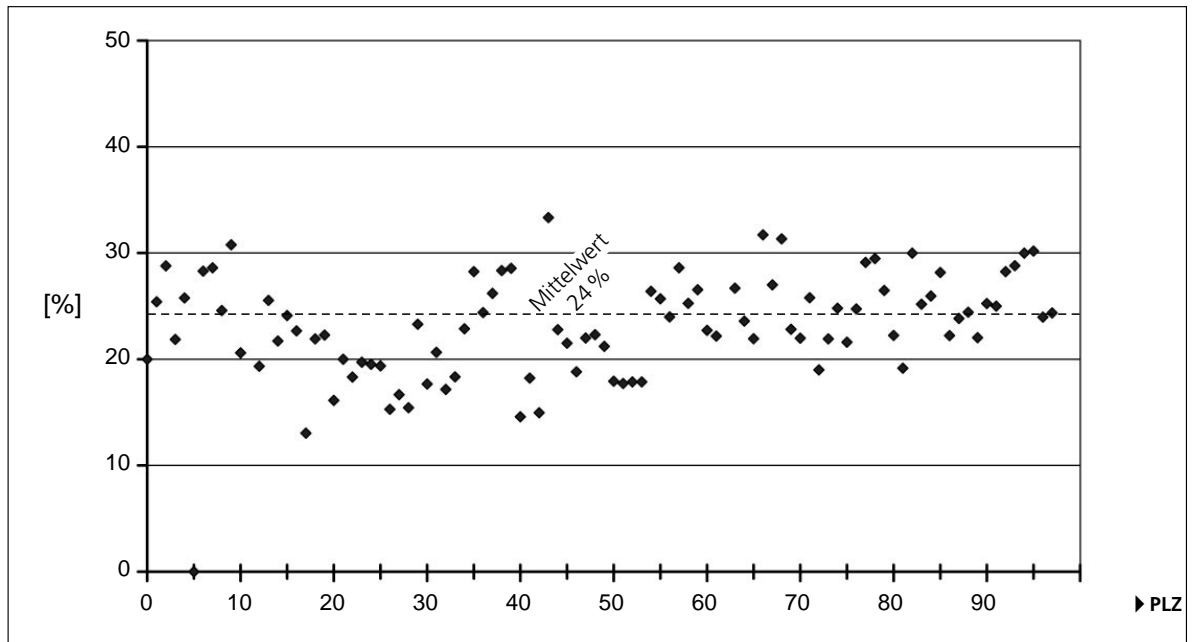


Abbildung 22 Verteilung der 24% Diabetiker bei den prävalenten Patienten gruppiert nach PLZ 2stellig

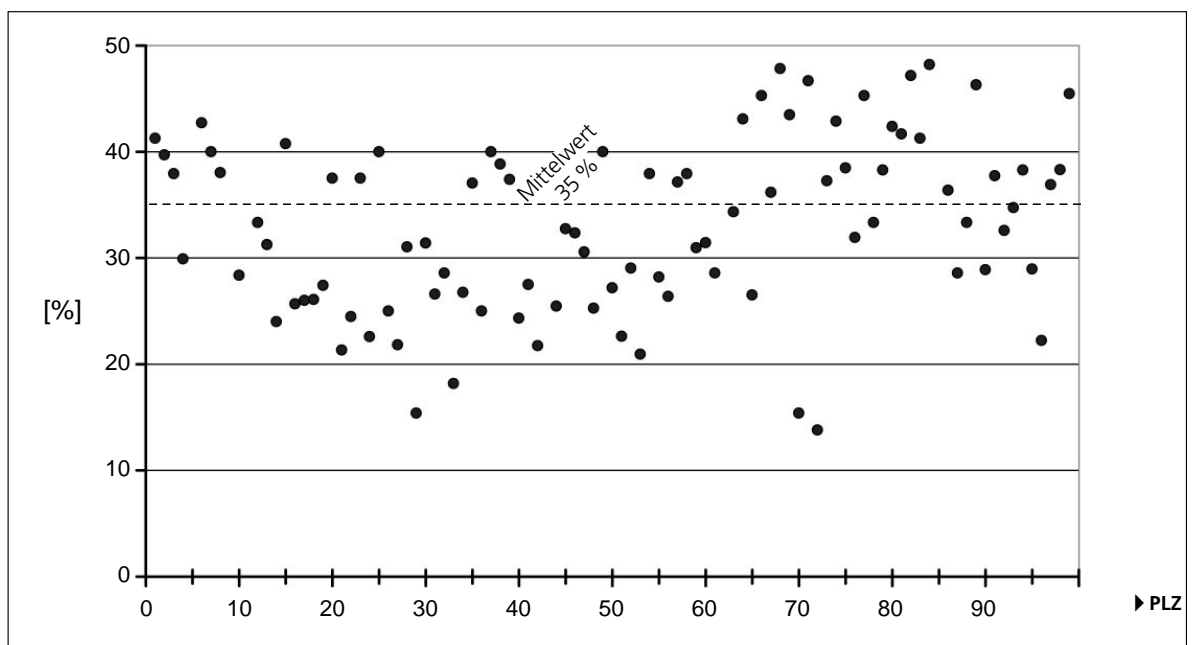


Abbildung 23 Verteilung der 35% Diabetiker bei den inzidenten Patienten 1998 gruppiert nach PLZ 2stellig

8. Demographische Daten der Bundesländer

Alle Einwohnerzahlen der Bundesländer, die Basis für die errechneten Prävalenzzahlen und Inzidenzzahlen sind, beziehen sich auf die Angaben des statistischen Bundesamtes von 1999.

Tabelle 19 Demographische Angaben Deutschland 1995–1998 nach Bundesländern

Bundesland	Einwohner [Mio.]			
	1995	1996	1997	1998
Baden-Württemberg	10.295	10.345	10.387	10.426
Bayern	11.954	12.016	12.056	12.087
Berlin	3.471	3.467	3.445	3.399
Brandenburg	2.539	2.547	2.563	2.590
Bremen	680	679	676	668
Hamburg	1.707	1.708	1.707	1.700
Hessen	5.994	6.018	6.031	6.035
Mecklenburg-Vorpommern	1.828	1.820	1.814	1.799
Niedersachsen	7.746	7.796	7.831	7.866
Nordrhein-Westfalen	17.847	17.914	17.963	17.976
Rheinland-Pfalz	3.963	3.986	4.010	4.025
Saarland	1.084	1.083	1.083	1.074
Sachsen	4.575	4.556	4.536	4.489
Sachsen-Anhalt	2.750	2.732	2.714	2.674
Schleswig-Holstein	2.717	2.732	2.750	2.766
Thüringen	2.511	2.497	2.485	2.463
Summe	81.661	81.896	82.051	82.037

Anmeldefragebogen

Zur Erfassung der Prozessqualität bei der Behandlung mit chronischer Nierenersatztherapie in Deutschland werden die Patienten mit dem Anmeldefragebogen in Papierform oder entsprechend elektronisch über den Datentreuhänder erfasst.



ANMELDEFRAGEBOGEN
für
alle Patienten in
chronischer Dialysebehandlung
oder mit
funktionsfähigem Nierentransplantat



Bitte schicken Sie dieses Formular nicht an die Projektgeschäftsstelle Quasi-Niere, sondern an den Datentreuhänder: Notariat RA Keiper und Elze, Landshuter Straße 22, 10779 Berlin !

Name

Vorname

Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr) männlich weiblich

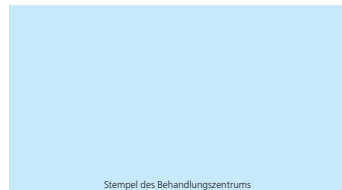
Postleitzahl des Patientenwohnortes

Bei entsprechender Einwilligung des Patienten und soweit vorhanden teilen Sie bitte mit:

EDTA Pat.-Nummer: Eurotransplant-Nummer:

Name des primären Behandlungszentrums des Patienten

Zentrum, das den Patienten in erster Linie betreut;
keine Uralsdialyse; kein passageres Krankenhaus

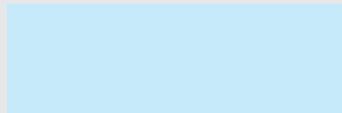


Die Einwilligung zur Übertragung aller Informationen auf diesem Formular liegt vor.

Datum Unterschrift des Arztes

Klebeetikett

Patientennummer
wird vom Datentreuhänder errechnet und eingesetzt



Renale Grunderkrankung (Bitte benutzen Sie den EDTA-Code auf der Rückseite des Formulars)

Diagnose:

Codierung nach EDTA ICD 9 ICD 10 (möglichst EDTA-Code, vgl. Rückseite)

Code

Datum der ersten Dialyse
ggf. Datum der ersten Nierentransplantation ohne vorherige Dialyse

Datum (Monat/Jahr) /

Aktuelle Behandlungsmodalität/Therapie nicht Vergütungsform

Hämodialyse	im Zentrum	<input type="checkbox"/>	zu Hause	<input type="checkbox"/>
Hämodiafiltration	im Zentrum	<input type="checkbox"/>	zu Hause	<input type="checkbox"/>
Hämofiltration	im Zentrum	<input type="checkbox"/>	zu Hause	<input type="checkbox"/>
CAPD	im Zentrum	<input type="checkbox"/>	zu Hause	<input type="checkbox"/>
CCPD/APD	im Zentrum	<input type="checkbox"/>	zu Hause	<input type="checkbox"/>
IPD	im Zentrum	<input type="checkbox"/>	zu Hause	<input type="checkbox"/>
funktionierendes Transplantat		<input type="checkbox"/>		

Anmerkung: Krankheitsverlauf und weitere Angaben zur Behandlung werden gesondert erfragt.

wird beim Treuhänder gespeichert

wird vom Datentreuhänder abgetrennt und an QUASI-Niere geschickt

Einverständniserklärung

Die Einverständniserklärung zur Datenübermittlung wird ausdrücklich von jedem Patienten erbeten und verbleibt in der Behandlungseinrichtung. Eine ausführliche Informationsbroschüre ist hier nicht abgebildet (vgl. Bericht '96) sie wird auf Wunsch jedem Patienten ausgehändigt.

ADREMA

QUASI
NIERE

Einverständniserklärung des Patienten zur Übermittlung seiner Daten an das Projekt QuaSi-Niere

Die Informationsbroschüre des Projektes QuaSi-Niere und die Rückseite dieses Blattes habe ich gelesen. Zusätzliche Fragen zu dem Projekt und den Vorkehrungen zum Schutz der persönlichen Daten wurden mir durch meinen Arzt beantwortet.

Ich bin davon unterrichtet worden, daß die Teilnahme an dem Projekt freiwillig ist und mir keine Nachteile aus einer Nichtteilnahme entstehen.

Ich ermächtige hiermit meinen behandelnden Arzt, medizinische Daten meiner Nierenerkrankung, der Miterkrankungen und die Umstände meiner Behandlung (bzw. die Daten meines nicht volljährigen Kindes) über die Vertrauensstelle an die Projektgeschäftsstelle QuaSi-Niere in Berlin weiterzuleiten.

Als Dokument der Bereitschaft zur Teilnahme wird ein QuaSi-Niere-Ausweis (Chipkarte) mit dem Namen, Vornamen, Geb. Datum, Geschlecht und einer Patientennummer ausgestellt. Durch die Vorlage dieses Ausweises ermächtige ich auch weitere behandelnde Ärzte, medizinische Informationen an das Projekt QuaSi-Niere weiterzuleiten.

Persönliche Daten

Ich erlaube die namentliche Übermittlung meiner Daten an die Vertrauensstelle (die Daten werden in der Vertrauensstelle anonymisiert) und wünsche keine direkte Anonymisierung.

Falls vorhanden und möglich

EDTA-Nummer *

Ich gebe mein Einverständnis zur Übermittlung meiner EDTA-Nummer.

Eurotransplantnummer *

Ich gebe mein Einverständnis zur Übermittlung meiner Anmelde-Nummer bei Eurotransplant (ET-Nummer).

*** Bitte streichen Sie die Absätze durch, wenn kein Einverständnis gegeben wird.**

Die EDTA-Nummer und die ET-Nummer werden bei der Vertrauensstelle gespeichert und sollen der Zusammenführung von Behandlungsinformationen aus verschiedenen Registern dienen. Diese Zahlen erleichtern Ihren behandelnden Ärzten die Arbeit bei der regelmäßigen Übermittlung der Informationen.

Diese Einverständniserklärung kann jederzeit widerrufen werden.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift/en

(Bei Minderjährigen reicht die Einwilligung der Sorgeberechtigten nicht aus. Bei Einsichtsfähigkeit hat der Minderjährige sein Einverständnis zusätzlich auch zu geben.)



**Diese Einverständniserklärung verbleibt
beim behandelnden Arzt.**



für die Erteilung der Einverständniserklärung

Erläuterungen

Der Patient erteilt umseitige Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung von Behandlungsinformationen.

Diese Einverständniserklärung wird unter der Voraussetzung gegeben, daß

1. diese Daten vom behandelnden Arzt ausschließlich an eine hierfür eingerichtete, vertrauenswürdige datenverarbeitende Stelle (Datentreuhänder als Vertrauensstelle des Projektes QuaSi-Niere) weitergeleitet werden,

2. die Vertrauensstelle der ihr auferlegten Verpflichtung nachkommt, die Daten unverzüglich zu verarbeiten und dabei die Daten zur Person des Patienten so verschlüsselt werden, daß eine Verbindung und Rückführung der Daten durch Dritte zu diesem Patienten ausgeschlossen ist. Nach Eingabe und Verschlüsselung der Angaben zur Person werden diese von den Fragebögen getrennt und vernichtet.

Eine Rückführung und Verbindung zur Person ist nur möglich durch Anforderung des behandelnden Arztes oder durch Anforderung des Patienten bei der Vertrauensstelle mit Angabe eines Arztes, an den die Daten geschickt werden sollen.

3. eine Chipkarte mit dem Namen, Vornamen, Geb.Datum, den Seriennummern der Chipkarte und einer willkürlichen, aber eindeutigen Patientennummer erstellt wird. (Diese Patientennummer ist nicht die Ordnungsnummer der Datensätze in der Projektgeschäftsstelle QuaSi-Niere.)

4. nur verschlüsselte Daten zur weiteren Auswertung von der Vertrauensstelle an die Projektgeschäftsstelle QuaSi-Niere und zurück geleitet werden.

5. alle von ihm erlangten Daten auf jederzeit mögliches Verlangen des Patienten so vollständig verschlüsselt werden, daß eine Verbindung und Rückführung zu ihm endgültig ausgeschlossen ist.

....

Zentrumsfragebogen

Der Zentrumsfragebogen 1998 zur Erfassung der Strukturqualität wurde zum Jahreswechsel 1998/1999 verschickt. Im Vergleich zum Zentrumsfragebogen 1997 hat sich nur die Reihenfolge der Fragen geändert.

Zentrumfragebogen

1998

für alle Behandlungseinrichtungen in Deutschland, die

- **chronische Dialysen** durchführen und/oder
- **Nierentransplantationen** durchführen und/oder
- **nierentransplantierte Patienten** nachbetreuen.

Bitte **bis spätestens zum 1. März 1999** ausgefüllt und unterschrieben an die Projektgeschäftsstelle QuaSi-Niere, Savignyplatz 5, 10623 Berlin, zurücksenden.

Füllen Sie bitte getrennte Bögen für **jeden Einzelstandort** Ihrer Einrichtung aus. Wenn es Ihnen nicht möglich ist, die Zahlen Ihrer kooperierenden/zusammengehörigen Zentren zu trennen, vermerken Sie bitte auf dieser Seite die QuaSi-Niere Nummer des Zentrums oder die Adresse jenes Zentrums, dessen Zahlen in diesem Fragebogen mit enthalten sind.

Der Fragebogen wendet sich an alle Institutionen der chronischen Nierenersatztherapie in Deutschland. Pädiatrische Zentren beantworten bitte nur die Fragen 1, 10, 11 und 12; Nierentransplantationszentren bitten wir, nur die Fragen 3, 6, 10 und 13 auszufüllen.

Bitte füllen Sie auch getrennte Fragebögen aus, wenn Sie ein Transplantationszentrum und gleichzeitig eine Dialyseeinrichtung leiten.

QuaSi-Niere Nummer
des Zentrums:

.....

Behandlungseinrichtung:

.....
.....

Name der verantwortlichen Ärztin,
des verantwortlichen Arztes:

.....
.....

Straße:

.....

PLZ, Ort:

.....

Telefon:

.....

Fax:

.....

Weitere Ansprechpartner
für Belange des Projektes:

.....

Hinweise an QuaSi-Niere und Kommentare:

.....
.....
.....

Bitte schicken Sie diesen Fragebogen spätestens bis zum 1.3.99 zurück

1

1 Versorgungsort und Therapieangebote dieser Einrichtung für Patienten mit chronischer Niereninsuffizienz

Bitte füllen Sie getrennte Fragebögen aus für die Krankenhaus-Dialyse und das assoziierte Dialysezentrum oder die Gemeinschaftspraxis mit verschiedenen Behandlungsstandorten. Ordnen Sie bitte in diesen Fällen die Patientenzahlen den jeweiligen Standorten zu.

Bitte eindeutig **Ambulante** (auf dieser Seite) oder **Stationäre** Behandlungsform (auf der nächsten Seite) ausfüllen, ggfs. getrennten Fragebogen (Kopie) benutzen.

1.1 Ambulante Behandlungseinrichtung (Stichtag 31.12.1998)

Wenn dieses zutrifft, beantworten Sie bitte **nur** die folgenden Fragen 1.1.1 bis 1.1.5

Anzahl der Behandlungsplätze		1998							
Hämodialyseplätze für Zentrums- und/oder LC-Dialyse HD, HDF, HF		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>			
Versorgungsart		1998							
1.1.1	Zentrumsdialyse *	Betreuung/Versorgung im Zentrum		Ja		Nein			
		Peritonealdialyse – APD/IPD im Zentrum		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>			
1.1.2	Zentralisierte Heimdialyse/„LC“ *	Betreuung/Versorgung in der „LC-Dialyse“		Ja		Nein			
		Hämodialyse HD, HDF, HF		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>			
		Peritonealdialyse IPD/APD		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>			
1.1.3	Heimbehandlungsverfahren	Betreuung/Versorgung zu Hause		Ja		Nein			
		Heimhämodialyse HD, HDF, HF		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>			
		Peritonealdialyse CAPD/APD		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>			
1.1.4	Erbringen Sie die Versorgung von Dauerdialysepatienten, die sich vorübergehend in stationärer Behandlung befinden?		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
1.1.5	Bieten Sie Spätschichten für Ihre Patienten an?		Ja		Nein				
			<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
			Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	Spätschicht (bis 22.00 Uhr)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Bieten Sie Nachtschichten für Ihre Patienten an?		Ja		Nein				
			<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
			Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	Nachtschicht (22.00 bis 6.00 Uhr)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Die Begriffsdefinitionen der Dialyseformen (Zentrumsdialyse, zentralisierte Heimdialyse, teilstationäre Dialyse und Heimdialyse) wurden in der amtlichen Mitteilung der KBV vom September 1997 mitgeteilt.

1.2 Stationäre Behandlungseinrichtung (Stichtag 31.12.1998)

Wenn dieses zutrifft, beantworten Sie bitte nur die folgenden Fragen in 1.2.1 bis 1.2.4

Behandlungsplätze		1998						
Hämodialyseplätze für chronische stationäre oder teilstationäre Behandlung HD, HDF, HF		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>						
Versorgungsart		1998						
1.2.1 Stationäres Dialysezentrum im Krankenhaus	Betreuung/Versorgung stationär	Peritonealdialyse – APD/IPD		Ja		Nein		
				<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
1.2.2 Teilstationäre Dialyse *	Betreuung/Versorgung teilstationär	Hämodialyse HD, HDF, HF		Ja		Nein		
		Peritonealdialyse IPD/APD		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
1.2.3 Heimdialyse *	Betreuung/Versorgung zu Hause	Heimhämodialyse HD, HDF, HF		Ja		Nein		
		Peritonealdialyse CAPD/APD		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
1.2.4 Bieten Sie Spätschichten für Ihre Patienten an?				Ja		Nein		
				<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
		Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
Spätschicht (bis 22.00 Uhr)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bieten Sie Nachtschichten für Ihre Patienten an?				Ja		Nein		
				<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		
		Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
Nachtschicht (22.00 bis 6.00 Uhr)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Die Begriffsdefinitionen der Dialyseformen (Zentrumsdialyse, zentralisierte Heimdialyse, teilstationäre Dialyse und Heimdialyse) wurden in der amtlichen Mitteilung der KBV vom September 1997 mitgeteilt.

Die folgenden Fragen 2 bis 9 betreffen ausschließlich die Versorgung erwachsener Patienten (älter als 18 Jahre am Stichtag 31.12.98, vgl. Definition Seite 7)

2 Anzahl der von Ihnen betreuten erwachsenen Patienten in Transplantationsnachsorge: Stichtag 31.12.1998

Zählen Sie bitte nur die Patienten, für die Sie der **nephrologische Hauptbetreuer** (mit den meisten Konsultationen im Jahr) sind.

QuaSi-Niere vermutet, daß die Summe der Meldungen nach Transplantation betreuter Patienten zu hoch ist, da sowohl die nephrologischen Zentren als auch die Transplantationszentren die betreuten Patienten gemeldet haben. Um Doppelmeldungen zu vermeiden, bitten wir die **Transplantationszentren** ausschließlich die Frage 13 zu beantworten.

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der erwachsenen Patienten

3 Gesamtzahl der von Ihrer Institution zur Transplantation angemeldeten erwachsenen Patienten

(bitte alle Patienten zählen, wenn diese auf der ET-Warteliste, Stichtag 31.12.1998, registriert waren, auch Registrierungen vor dem 1.1.1998)

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Gesamtzahl der angemeldeten erwachsenen Patienten

4 Anzahl der aus Ihrer Institution 1998 neu auf der ET-Warteliste registrierten erwachsenen Patienten

(bitte zählen Sie nur Patienten, wenn diese auf der ET-Warteliste im Zeitraum 1.1.–31.12.1998 registriert wurden)

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der neu bei ET angemeldeten erwachsene Patienten

5 Prävalenz – Anzahl der erwachsenen Patienten in den Dialyseverfahren – Stichtag 31.12.1998

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

	im Krankenhaus		ambulant		zu Hause
	statio-när	teil-statio-när	Zen-trums-dialyse	LC	
Hämodialyse (HD) (ohne HDF/HF)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Hämodiafiltration (HDF) Substitution mit Beuteln on line	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Hämofiltration (HF) Substitution mit Beuteln on line	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
CAPD	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
APD/CCPD	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
IPD	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

5.1 Anzahl der von Ihnen mit HD-Verfahren behandelten Patienten in Spät- oder Nachtschicht (Stichtag 31.12.1998)

Anzahl der behandelten Patienten

Spätschicht (bis 22.00 Uhr)

Nachtschicht (22.00 bis 6.00 Uhr)

6 Inzidenz- Beginn der Nierenersatztherapie bei erwachsenen Patienten vom 1.1. bis 31.12.1998

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Keine Rückkehrer aus der Transplantation (vgl. Frage 8)

Wieviele Patienten wurden **erstmalig** 1998 durch Ihr Zentrum mit Verfahren der chronischen Nierenersatztherapie behandelt. Zählen Sie bitte **auch** solche Patienten, die erstmalig eine Dialysebehandlung in Ihrem Zentrum/ Krankenhaus erhalten haben, aber sich am Jahresende 1998 nicht mehr in Ihrer Behandlung befanden (oder bereits verstorben sind). Melden Sie **keine** Patienten, die zwar 1998 in Ihrer Behandlung waren, aber zuvor ihre erste Dialyse im Leben in einem **anderen** Krankenhaus/Zentrum erhalten haben.

Anzahl der **erstmalig** 1998 an diesem Standort mit Nierenersatzverfahren (Dialyse/Transplantation ohne vorherige Dialyse) **behandelten Patienten:** Patienten

Davon:

- als erste Behandlung HD/HDF/HF Patienten
- PD (CAPD, APD, IPD) Patienten
- Transplantation ohne vorherige Dialyse Patienten

7 Anzahl der aus Ihrer Institution vom 1.1. bis 31.12.1998 transplantierten erwachsenen Patienten

unabhängig vom Transplantationserfolg. Transplantationszentren bitte Frage 13 beantworten.
Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der transplantierten erwachsenen Patienten

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

8 Wieviele erwachsene Patienten wurden 1998 wegen Transplantatversagen in Ihre Einrichtung zur chronischen Dialyse (HD oder PD) wiederaufgenommen?

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der Wiederaufnahmen von erwachsenen Patienten in die chronische Dialyse nach Transplantatversagen

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

9 Anzahl der verstorbenen erwachsenen Dialysepatienten aus Ihrem Dialysezentrum vom 1.1. bis 31.12.1998

auch wenn der Tod **nicht** in Ihrem Zentrum aufgetreten ist, z.B. der Patient zum Todeszeitpunkt stationär aufgenommen war. Bitte zählen Sie in dieser Frage nicht solche Patienten, die mit einem funktionsfähigen Nierentransplantat verstorben sind.

Angaben zu Kindern und Jugendlichen in Frage 12

Anzahl der verstorbenen erwachsenen Dialysepatienten

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Die folgenden Fragen 10 und 11 betreffen alle Altersgruppen.

10 Anzahl der mit einem funktionierenden Transplantat verstorbenen Patienten (ambulante und stationäre Versorgung) vom 1.1. bis 31.12.1998

Kinder jünger als 15 Jahre

Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren

Erwachsene

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

11 Anzahl der von Ihnen behandelten Patienten in chronischer Nierenersatztherapie mit Virusinfektionen

Stichtag 31.12.98 – Kinder, Jugendliche und erwachsene Patienten

positiv für:

HBs-Antigen

Anti-HCV

Anti-HIV

Dialysepatienten (Hämo- und Peritonealdialyse)	Nierentrans- plantierte
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>

Bitte schicken Sie diesen Fragebogen spätestens bis zum 1.3.99 zurück

6

Die folgende Frage betrifft ausschließlich die Versorgung von Kindern und Jugendlichen

Ständige Definitionen:

Kinder: jünger als 15 Jahre
Jugendliche: 15 bis 18 Jahre
Erwachsene: älter als 18 Jahre

Stichtag: 31.12.1998
Zeitraum: 1.1. bis 31.12.1998

12 Anzahl der von Ihrer Institution behandelten Kinder und Jugendlichen

Zeitbezug	Information zur Behandlung	Anzahl der Kinder jünger als 15 Jahre	Anzahl der Jugendlichen zwischen 15 u. 18 Jahren
31.12.1998	mit HD-Verfahren behandelt		
	mit PD-Verfahren behandelt		
in 1998	erstmals mit Dialyse behandelt		
	angemeldet (bei ET) zur Transplantation		
	transplantiert		
	„Preemptive“ * Transplantation		
31.12.1998	in Transplantationsnachsorge		
in 1998	Funktionsverlust des Transplantates		

Anzahl der verstorbenen Kinder jünger als 15 Jahre

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Anzahl der verstorbenen Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

* primäre Nierentransplantation ohne vorherige Dialyse ist „preemptive“ Transplantation

Anonyme Erhebung**Ergänzung des Zentrumfragebogens 1998**

Versorgungscharakteristika in der chronischen Nierenersatztherapie in Deutschland

Rechtsanwalt und Notar U. Keiper
Datentreuhänder im Projekt QuaSi-Niere
Landshuter Straße 22
10779 Berlin

Dieser Fragebogen sollte nur durch den
ärztlichen Leiter des Zentrums ausgefüllt werden.

Bundesland:

1 Anzahl der gegenwärtig in diesem Zentrum behandelten Dialysepatienten

< 30 30-79 ≥ 80 ≥ 100 ≥ 150 ≥ 200 ≥ 300

2 Personal (aktueller Stand)

Bitte geben Sie die Anzahl der ärztlichen Mitarbeiter an (Ganztagesstellen: z.B. 1,0 oder 3,5).

	Innere Medizin mit Schwerpunkt: Nephrologie	Gebiets- bezeichnung: Innere Medizin	Gebiets- bezeichnung: Urologie	Gebiets- bezeichnung: Pädiatrie	Andere
Zentrumsleiter/in	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
weitere	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

3 Anzahl andere Mitarbeiter

Bitte geben Sie die Anzahl der anderen Mitarbeiter an, die unmittelbar an der Patientenbehandlung beteiligt sind (Ganztagesstellen: z.B. 1,0 oder 3,5).

Fachpflegekraft (DKG)	Krankenschwester/Pfleger	Arzt- oder Krankenpflegehelfer/in	Andere
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

4 Betreuungsangebote

Verfügt Ihr Zentrum über Betreuungsangebote folgender Berufsgruppen im Zentrum:

Sozialarbeiter/in	Psychologe/in	Diätassistent/in	Andere
<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>